

Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graf, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: A. Schall.)

No. 192. Sonnabend den 17. August 1833.

Frankreich.

Paris, vom 3ten August. Die Nachricht von der Einnahme Lissabons durch die Truppen Donna Maria's gelangte gefiern erst einige Minuten nach 6 Uhr durch den Telegraphen an die Regierung, und konnte daher mit der gestrigen Post noch nicht angezeigt werden. Abends war sie in wenigen Salons bekannt, allein heute bildet sie den Gegenstand aller Gespräche. Es versteht sich von selbst, daß die Französische Regierung sich über jene Begebenheit sehr freuen muß; sie war immer feindlich gegen Don Miguel gesinnt, welchen der Minister Sebastiani auf der Rednerbühne der Abgeordneten ein Ungeheuer nannte, und wenn sie nicht entschiedner in dem Portugiesischen Kampfe intervenirte, so hat sie doch auf diplomatischem und anderm Wege zu den Vortheilen Donna Maria's beigetragen. Das Französische Kabinet erfuhr jene Nachricht mit um so größerer Zufriedenheit, als durch Verdrängung Don Miguels, der doch eine bisher von Frankreich beschützte Fürstin ersetzt wird, der Einfluß Frankreichs im westlichen Europa zunehmen muß, indem von nun an Spanien nicht umhin kann, mit Beachtung der Gränzverhältnisse seine eigne Politik stärker zu modifiziren.

Das größere Publikum, ohne noch in der ersten Ueberraschung auf Berechnungen einzugehen, hat die Nachricht gleichfalls mit merklichem Vergnügen aufgenommen. Der Sieg Donna Maria's kommt ihm erwünscht, weil es stets den Don Miguel gehaßt und verachtet hat. Den Karlisten kann man heute nicht gut ansehen, was sie dazu denken; sie drücken den Hut zu tief ins Gesicht. Die Republikaner stellen sich gleichgültig. Ihnen gilt es gleich, sagen sie, wie der Fürst in Portugal heißt. Frankreich müsse nicht auf fremde Allianzen vertrauen, sondern auf die eigne Kraft. Das Französische Kabinet scheint zu wünschen, daß Don Pedro keinen großen Antheil an der neuen Regierung nehme. Don Miguel begiebt sich wohl nach Italien. Seinen Aufenthalt in Spanien würde man hier ungern sehn.

Paris, vom 5. August. Ein Provinzialblatt enthält folgenden Tagesbefehl des im Departement des Morbihan kommandirenden General-Majors Mylius: „Der Minister hat

mich mittelst Schreibens vom 18. Juli beauftragt, den Truppen anzuzeigen, daß, da die Gerichts- und Verwaltungs-Behörden es für angemessen halten, den Landleuten das Tragen der mit Lilien verzierten Knöpfe noch zu gestatten, es den Truppen nicht zusieht, sich dem zu widersetzen und deswegen Händel anzufangen, welche die traurigsten Folgen haben können.“

Die Gesamtzahl der gänzlichen Begnadigungen und Straf-Milderungen, welche der König, auf Anlaß der Jahrestfeier der Juli Revolution, bei politischen so wie bei gewöhnlichen Verbrechen hat eintreten lassen, beläuft sich auf 144, wovon jedoch nur 17 politischen Verbrechen zu Theil geworden sind.

Einigen Blättern zufolge wäre Arago, der mehre Artikel gegen die von der Regierung beabsichtigten Forts in die Oppositionsblätter einrücken ließ, der einzige in Paris wohnende Deputirte, der zu dem Ball, welcher am 29sten v. M. auf dem Stadthause stattfand, nicht eingeladen worden wäre.

Nach der Feuille de Cambrai ward am 1. August ein mit Orden geschmückter Polnischer General, der in Begleitung eines Genesd'armen per Post reiste, in das dortige Gefängniß gebracht. Er schien schwach und leidend, in Folge einer heftigen Krankheit, die durch Gift, welches er zu Limoges genommen, verursacht ward.

Der Herzog und die Herzogin von St. Carlos befinden sich in den Bädern von St. Sauveur, welche in diesem Jahre so ungemein besucht sind, daß die Stadt dreimal so viel Wohnungen hätte haben können, und doch nicht alle Unterkommende befriedigt haben würde. Sehr viel Gäste haben ihre Wohnung in St. Luz nehmen müssen. Alle Häuser dieser kleinen Stadt sind besetzt; eben so ist es zu Barrèges. Man erinnert sich nicht, daß die Bäder jemals so übersfüllt gewesen sind. Der Herzog von St. Carlos hat den Wadegässen und den Landleuten der Gegend einen glänzenden Bau gegeben, wo auf der einen Seite diese, auf der andern jene tanzen. Sehr bewundert man seine schönen Pferde, unter andern einen Andalusischen Hengst, der so vortrefflich geritten ist, daß der Herzog auf demselben die Treppen bis zum ersten Stockwerk des Hauses, das er bewohnt, hinauf- und hinunterritt, ohne daß sich ein Unfall ereignete.

Der Messager meldet: „Herr v. St. John, Englischer General-Konsul in Algier, war von seiner Regierung, unmittelbar nach der Sitzung des Oberhauses, in welcher der Lord Aberdeen die vielbesprochenen Fragen über diese Kolonie an den Grafen Grey richtete, nach London gerufen worden. Man wird sich erinnern, daß der Graf Grey damals einer kategorischen Antwort auswich, indem er die Verlegenheit vorschützte, welche seine Äußerungen für das Französische Ministerium zu Wege bringen könnten. Herr v. St. John wurde nach seiner Ankunft in London zu Rathe gezogen, und seine Ansichten über ein Land, welches er vollkommen kennt, veranlaßten einen Notenwechsel zwischen dem Englischen und dem Französischen Kabinette, in Folge dessen dieser Konfular-Agent auf seinen Posten zurückkehrte. Was von beiden Regierungen beschlossen worden, ist nicht bekannt, doch so viel scheint gewiß, daß Mittel verabredet worden sind, um den Plan, Algier zu verlassen, ins Werk zu richten. Am Tage nach seiner Landung in Algier und nach der ersten Unterredung mit dem Französischen Kommandanten sandte Herr v. St. John einen vertrauten Agenten an den Bey von Constantine, der sich schon jetzt den Titel eines Deys von Algier beilegen soll.“

Die neue Griechische Fahne für die Armee ist in 9 Streifen getheilt, von denen 5 himmelblau und 4 weiß sind; in der Mitte befindet sich eine Krone, wie im Bayerischen Wappen. Die Flagge für die Flotte besteht aus einem weißen Kreuz auf blauem Grunde. Die Flagge für die Kauffahrtschiffe bleibt wie sie bisher war.

Charles Leon, der im vorigen Jahre einen Deutschen, Namens Hesse, Offizier in Englischen Diensten, im Zweikampfe tödtete, hat sich vorgestern freiwillig zur Haft gestellt; sein Prozeß wird nächsten Sonnabend vor dem hiesigen Assisenhofe verhandelt werden.

Paris, vom 6. August. Der Courierwechsel zwischen Paris und London ist fortwährend sehr lebhaft, besonders seitdem die Einnahme von Lissabon hier und in der Hauptstadt Englands bekannt wurde. Es scheint in der That, daß man die Königin Maria anerkennen wolle, sobald die amtliche Anzeige wegen der Besinnahme von Lissabon von Seiten der Portugiesischen Agenten gemacht seyn wird. Es ist zu befürchten, daß diese Anerkennung einige schwierige Verwickelungen veranlaßt, indem England sich beeilen wird, sein Protektorat über Portugal auszuüben. Seine erste Maßregel wird ohne Zweifel das Abziehen der Truppen seyn. *) Diese sollen wahrscheinlich verhindern, daß die Partei Saldanha's nicht die Oberhand über die gemäßigtere Partei gewinne. Saldanha besitzt einen wichtigen Einfluß auf einen großen Theil der Portugiesischen Armee, und seine Grundsätze sind zu demokratisch, als daß Don Pedro sie für die Regierung seiner Tochter annehmen sollte. Es dürfte daraus ein Zustand der Feindseligkeit zwischen den Anhängern Don Pedro's und Saldanha's hervorgehen, und wenn England Truppen absendet, so geschieht es vermuthlich, um Don Pedro das Uebergewicht zu verschaffen.

Man hatte den Plan, das Bildniß Heinrichs IV. auf den Kreuzen der Ehrenlegion gegen das Napoleons zu verkaufen. Dieser Plan soll aber, in Folge einer Erklärung gewisser Gesandten, daß, wenn dieses geschähe, ihre Souveränität den Orden nicht mehr tragen, und das Tragen desselben in ihren Staaten verboten würden, wieder aufgegeben worden seyn.

*) Die in unserem Mittwoch-Blatte gemeldete Aufforderung der Engl. Admiralität wegen Transportschiffen scheint diese Voraussetzung zu wollen. Red.

Die „Gazette“ meldet, das Ministerium habe beschlossen, die Franz. Botschaftersstelle zu St. Petersburg auf unbestimmte Zeit vakant zu halten, dem Hrn. von Mortemart gleichwohl den Botschaftertitel zu lassen.

Paris, vom 6. August. (Privatforresp. der D. V. A. 3.) Wir müssen es zugeben, die Franz. Journale sind gutmüthiger Natur. Wenn sie einen Fehler begangen, so nehmen sie es nicht übel, wenn man sie berichtigt; ganz bescheiden gestehen sie ihren Irrthum, aber sie beharren sich vor, gleich am selben Tage wieder ähnliche Fehler zu begehen. So hatten untre öffentliche Blätter von Notizen gesprochen, womit die fremden Mächte gegen die Gedächtnißfeier der Fultage eingeschritten wären. Man hat es ihnen abgelaugnet: wohlan! erwiedern jene, wir hatten unrecht, aber in einer andern Hinsicht tritt das Ausland feindselig gegen Frankreich auf, es eifert gegen die bei der Portugiesischen Sache vom Kabinette der Tuilerien befolgte Politik, die Kansenien gerathen in Bewegung, die Botschafter reisen hin und her, und es ist ganz sicher, daß der Wunsch von Frankreich in Portugal sich erfüllte, so steht uns ein Krieg mit Europa bevor. Wir wollen suchen, die Französischen Journale zu trösten. Nur zu wahr ist es freilich, daß die Begebenheiten in Portugal zu ernsten Betrachtungen Stoff bieten würden, und daß es eine seltsame Einseitigkeit verräth, wenn man wegen der speziellen hierbei möglichen Rücksichten jenen Hauptpunkt überieht, daß von neuem, wie vor 3 Jahren in Frankreich und Belgien, jetzt in Portugal das monarchische Prinzip einen Schaden erlitt. Nur zu wahr ist es auch, daß andere Mächte sich verwundern könnten über die Bereitwilligkeit, womit die Englischen Minister, welche für die Stabilität ihres eigenen Landes wirken sollten, und das Franz. Kabinett, das zuweilen in diplomatischen Mittheilungen seine Sympathie für Status quo und allgemeine Ruhe ausdrückt, neulich diesen Versicherungen zuwider den Gegnern der damals bestehenden Regierung in Portugal aufhalsen. Allein warum sollten sich hierüber die fremden Mächte mehr beklagen, als die Französisch und Engl. Regierung selbst, welche die Hand dazu liegen? Wen schadet das Antasten des Status quo mehr, jenen von unruhigeren Notionen umgebenen Regierungen, die jeden auswärts dem Bestehenden zugefügten Nachtheil eher verspüren können, oder aber den andern großen Mächten des Kontinents, die während der Zerrüttungen Frankreichs und Belgiens und der innern Stürme Großbritanniens kaum schwache Eindrücke der fremden Begebenheiten erfuhren, und für welche eben so das fern: politische Erdbeben in Portugal nicht bemerkbar ist? Es scheint uns, daß die Mächte des Kontinents gegen die Folgen des Portugiesischen Kampfes weder durch Notizen noch durch Feldzüge zu protestiren brauchen, und daß es ihnen nie in den Sinn kam; daß sie aber wohl dem Französischen und Englischen Kabinette vorstellen konnten, wie wenig eine Revolution in einem westlichen Reiche jenen Kabinetten förderlich seyn würde. — Ein einziges Land hat das größte Interesse, daß das revolutionäre Regime, welches sich in Portugal eingefunden, nicht von Dauer sey; wir reden von Spanien. Seit dem Feldzuge des Herzogs von Angouleme hatte die unruhige Bewegung in diesem Reiche aufgehört, die inneren Parteien und die Auswanderer konnten ihre Verschwörungen nicht durchführen, und fanden sich sogar nach der Fultrevolution in ihren Erwartungen getäuscht. Da die Eroberung von Lissabon in Folge des See-treffens, welches der Engländer Napier lieferte, den Faktoren in der Halbinsel wieder Muth geben könnte, so wird der

König Ferdinand mit dem Portugiesischen Ereignisse nicht einverstanden seyn. Ihm bleibt die schwierige Aufgabe, zugleich die inneren Faktionen niederzuschlagen, wenn sie von dem Impulse des benachbarten Staats Vortheil ziehen wollen, und auf diesen Nachbarstaat selbst einzuwirken, wozu ihm vermuthlich die weiteren Fehden zwischen den Portugiesischen Parteien den Weg erleichtern. Spanien kann, ohne seine eigene Existenz in der Reihe der Europäischen Mächte auf's Spiel zu setzen, der Verdrängung eines benachbarten Königs, eines Verbündeten, nicht gleichgültig zusehen. — In Paris wird es immer stiller. Die Einsamkeit wird noch merklicher werden, wenn nächstens der König seine Reise nach dem Norden antritt. Der König richtet viel Aufmerksamkeit auf das Secresen, weshalb er jetzt Oberbourg besucht. Wenn Zeit übrig bleibt, so will er bald die Vendee sehen. In diesem Theile Frankreichs ist manches zu thun, um die Bevölkerung zufriedener zu stellen, und die Chouannerie auszutülgeln. Der Kronprinz hält Musterung in Compiègne; die Truppen dort sind nicht zahlreich. Unter den Ministern herrscht ein kleiner Zwiespalt wegen Auflösung der Abgeordnetenkammer. Es wird aber kein neues Kabinett zusammengestellt.

Großbritannien.

London, vom 6. August. Oberhaus. Sitzung vom 6. August. Marg. v. Westminister kündigte an, daß er früh im nächsten Jahre, falls es kein anderer der edlen Lords thäte, die Frage über Emancipation der Juden wieder vorbringen wolle; so wie auch einen Antrag, das Abstimmen durch Vollmachten in diesem Hause abzustellen.

Unterhaus. Hr. Hume zeigt an, an dem Abende, wo die zweite Lesung der Bill zur Erziehung der Zehnten = Rückstände stattfinden solle, auf einen Aufus des Hauses antragen zu wollen. — Sir L. Freemantle trug auf Einbringung der Bill zur Aufhebung des Wahlrechtes von Stafford an. — Lord Althorp war gegenwärtig, allein man vernahm, daß über den Gegenstand der Anerkennung der Königin von Portugal dermalen nicht weiter in ihn werde gedrungen werden. Derselbe setzte die weitere Erwägung der Bank-Bill bis zum 8ten d. M. aus.

Die Engländer haben noch nicht gelernt, bestimmt und kurz bei der Abfassung der Gesetze zu seyn. Ihre Gesetzgeber sind weitschweifig und wortreich, wie im Mittelalter. Man findet davon einen Beweis in der Bill über die Irländische Kirchen-Reform, welche 102 Seiten in Fo. 10 füllt. Fast der ganze Franz. Civil-Coder würde in diesen Raum gehen.

Nachträgliche Details über die Portugiesischen Angelegenheiten aus Engl. Blättern. Gleich auf die erste Nachricht von Jordao's Niederlage hatte der Herzog v. Cadaval die Truppen und die Polizei-Soldaten zusammenberufen, und befahl ihnen, sich ins Innere zurück zu ziehen. Nachmittags legten die Britischen Linienschiffe Donegal und Talavera sich bei der Praga do Rocio und do Commercio vor Anker. Ganz Lissabon war Abends erleuchtet. Nach allen Richtungen flogen Raketen auf und Alles sang und spielte die konstitutionelle Hymne. Die Migueliten concentrirten sich wieder nördlich von Lissabon und dürften daher noch eine Schlacht wagen. Alle Briefe aus Lissabon stimmten darin überein, daß ein außerordentlicher Enthusiasmus unter dem Volke herrschte. Villa-Flor und die Seinigen wurden mit offenen Armen empfangen. Die Migueliten hatten vor ihrem Abzuge die meisten Kanonen vernagelt. Der Herzog von Cadaval soll,

nach unverbürglichen Nachrichten, auf seiner Flucht von den Landleuten ergriffen und erschossen worden seyn. — Nach Berichten aus Dporto hatte Marschall Bourmont den Ober-Befehl niedergelegt und sich auf die Südküste des Duero begeben. Die Miguelitischen Truppen traten am 27. Juli ihren Abzug aus dem Lager von Dporto an. Auch sind umständliche Berichte über das Gefecht eingegangen, welches am 25. Juli vor Dporto statt gefunden. In demselben blieb D. Fernando de Noronha, Nefte des Generals Salbanha; der General Bento da Franca wurde verwundet. Von den fremden Offizieren sind viele getödtet und verwundet, unter andern sechs Deutsche. Die Einwohner von Dporto hatten sich aufs rühmlichste ausgezeichnet: viele derselben blieben als Freiwillige im Treffen. Bei der Quinta de Banzeller führten Frauenzimmer den Truppen unter dem heftigsten Feuer Munition zu. Der Brigadier Duverger war an seinen am 5ten d. empfangenen Wunden gestorben. Dom Pedro hat einen sehr rührenden Abschied von Dporto genommen. — Der Courier spricht von der baldigen Anerkennung des Repräsentanten der Königin Donna Maria am hiesigen Hofe. Uebrigens nimmt er die Möglichkeit eines fernern Widerstandes der Migueliten an, weshalb er, um weiterm Blutvergießen vorzubeugen, eine Intervention Englands für sehr angemessen hält. In seiner gestrigen Nummer stellt das nämliche Blatt Bemerkungen über die zu errichtende Regentschaft an, die besonders darauf hinaus gehen, daß Dom Pedro nicht zum Regenten, wenigstens nicht zum alleinigen, geeignet sey, weil er zu sehr unter dem Einflusse gewisser Günstlinge stehe, und sein persönlicher Charakter, trotz mancher schätzbaren Eigenschaften, weder für Portugal noch Europa eine hinlängliche Garantie darbiete. Es wird daher der Herzog von Palmella als die geeignetste Person vorgeschlagen. — Unter den jetzigen Umständen sind natürlich die Kabinet's-Verhandlungen in London sehr häufig gewesen. Der Brasilianische Gesandte Ritter de Mattos und Sir Stratford Canning begeben sich häufig zu Lord Palmerston. Der Herzog von Wellington, der sich aufs Land begeben wollte, hatte seine Abreise aufgeschoben, um an einer Debatte Theil zu nehmen, die wegen der Portugiesischen Angelegenheiten im Oberhause erwartet wird.

Einer unsrer See-Offiziere schreibt, daß während des Aufstandes in Lissabon der Miguelitische Admiral Felix, um Schutz zu suchen, an Bord unsrer Flotte gekommen, am folgenden Morgen aber, sich sicher haltend, wieder abgegangen und vom Volke festgenommen worden sey; man halte sein Leben gefährdet und sein Sohn komme so eben vom Admiral Parker, um Schutz für seinen Vater zu ersehen. Das für Dom Miguel gefrachete Dampfschiff George IV. suchte auch diesen Schutz; es mochte aus Furcht vor den Forts nicht den Tajo verlassen.

Lucian Bonaparte hat in die Times eine sehr umständliche Erklärung auf eine Herausforderung der Tribune einbringen lassen. Diese hatte sich nämlich bei Gelegenheit der Aufdeckung der Statue Napoleons in bittere Schmähungen über die noch lebenden Mitglieder der Familie desselben ergossen und unter andern geklagt, daß Keiner von ihnen den Muth habe, an diesem großen Tage hervorzutreten, um sein Gedächtniß und die Macht seines Namens anzurufen, obgleich noch mehre derselben Anspruch auf das Kaiserthum machten. Lucian antwortete: „Es ziemt den Verwandten Bonaparte's, den Gesetzen Frankreichs zu gehorchen, und Niemand verkenne mehr die Gesinnungen dessen, der zweimal der Krone Frankreichs

entsagt habe, um diesem Lande einen Bürgerkrieg zu ersparen, als wer um seiner selbst willen einen Bürgerkrieg herbeiführe.“

Niederlande.

Haag, vom 7. August. Am letzten Sonnabend gab der hiesige Russische Gesandte einen glänzenden Ball, welchem fast das ganze diplomatische Corps, die Prinzessin Albrecht und der Prinz Karl von Preußen und der Prinz Friedrich der Niederlande bewohnten.

Die Dortrechter Zeitung sagt: „Die seit der Wiederaufnahme der Unterhandlungen in London gehegte Hoffnung auf eine baldige Beendigung der Holländisch-Belgischen Angelegenheit scheint seit einigen Tagen sehr abzunehmen und die Sache wieder in ihren alten langsamen Gang zurückgetreten zu seyn. Der das Großherzogthum Luxemburg betreffende Punkt soll große Schwierigkeiten finden und in Bezug auf denselben die Konferenz von unserer Regierung verlangt haben, beim Deutschen Bundestage und bei den Agnaten des Hauses Nassau Schritte zu thun, um die Zustimmung zur Theilung des Großherzogthums zu erhalten. Ob diesem Wunsche von Seiten unserer Regierung gewillfahrt worden, ist noch nicht bekannt.“

Scheveningen, vom 31. Juli. Die Unterhandlungen in London dauern eifrig fort, und wenn ich recht unterrichtet bin, so zeigen unsere Bevollmächtigten große Festigkeit in allen Fragen, welche das Gebiet und den Transit betreffen; dagegen sollen sie sich über den Geldpunkt viel nachgiebiger zeigen.

Man beschäftigt sich eifrig mit den Plänen zur Verstärkung unsrer südlichen Festungen und mit Errichtung von neuen, um sich eine genügende Barriere gegen die Seite von Belgien zu verschaffen.

Belgien.

Brüssel, vom 7. August. General Desprez, Chef des Belgischen Generalstabes, ist gestern Morgen nach einer kurzen Herzkrankheit mit Tode abgegangen.

Am 3ten d. haben in Löwen die Verhandlungen vor den Assisen gegen die Ermordung des Major Gaillard angefangen. Ein Arbeitsmann, ein Barbier und ein Fuhrmann, welche als die Anstifter des Mordes am 28. Oktober 1830, und als die unmittelbaren Mörder des Majors bezeichnet werden, und in contumaciam schon zum Tode verurtheilt worden sind, stehen jetzt vor Gericht. Die Verhandlungen werden mehre Tage dauern.

Gent, vom 5. August. Gestern Abends wurden durch Douaniers 2 Holländische Gefangene, 1 Hauptmann der Garison von Ardenbourg und 1 Quartiermeister der berittenen Jäger hier eingebracht, welche in der halb auf Belgischem und halb auf Holländischem Gebiete gelegenen Schenke „de Vuylpanne“ verhaftet wurden, weil die Holländer 3 Belgier in jener Schenke verhaftet und nach Ardenbourg abgeführt hatten. Die Holländer wurden hier zur Verfügung der Militär-Behörde gestellt.

Griechenland.

Nauplia, vom 31. Juni. Es scheint, daß wir schon im nächsten Herbst Nauplia verlassen werden, um uns in Athen, als der künftigen Hauptstadt von Griechenland einzurichten; wenigstens ist eine Hauptschwierigkeit gehoben, die der Wahl jener Stadt entgegen stand. Der König, als er von dort zurückkam, war sogleich entschlossen. Lage und Klima, Segenwart und Vergangenheit haben dort einen gleich mäch-

tigen Eindruck auf ihn gemacht. Im Ministerrathe, dem die Sache zunächst vorgelegt wurde, waren die Stimmen sehr getheilt, und die peloponnesische Partei, welche die Hauptstadt sehr ungern jenseits des Isthmus sehen würde, fand dabei große und gewichtige Fürsprecher. Der Peloponnes betrachtet sich als den Haupttheil von Griechenland, und in der That war er es bis jetzt, und wünscht darum, daß der König in seiner Mitte wohne; die Anlage seiner Residenz auf dem Isthmus sey hinreichend, um die draußen zufriedener zu stellen. — Gegen Athen sprach vorzüglich der Umstand, daß alle Gebäude und Gründe, in und um die Stadt, Privateigenthum, im Preise außerordentlich hoch und nicht zu bezahlen sind; doch diese Schwierigkeit haben die Einwohner gehoben. Eingeladen von der Regentenschaft haben sie an dieselbe eine von allen Notablen und Besitzern unterzeichnete Adresse eingereicht, worin sie erklären, daß sie ihre Häuser und Gründe der Königlichen Regierung zur freien Verfügung gegen eine Entschädigung stellen, die in jedem Falle die Regierung nach Rücksichten der Billigkeit allein zu bestimmen habe. Dieses hat gewirkt, und es sind dort zwei Kommissionen eingesetzt worden, um die Preise der Wohnungen zu bestimmen, die man in Beschlag nimmt, und die Gründe auszumitteln, die man für die öffentlichen Anlagen und Gebäude nach einem allgemeinen Plane der neuen Stadt nöthig haben wird.

Italien.

Die Römischen Notizie del Giorno melden nach einem Schreiben aus Palermo vom 19. Juli: „In unseren Gewässern kreuzen einige Tripolitaneische Korsaren, welche bereits zwei Kauffahrtei-Schiffe genommen haben.“

Schweiz.

Zürich, vom 4. August. (Schwäb. Merkur.) In der Nacht von gestern auf heute hat die Tagsatzung folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Die Kantone Bern, Solothurn und Argau sind aufgefordert, die Truppen ihres ersten Bundes-Auszugs, sofern dieselben sich noch nicht im eigentlichen Dienste befinden, unverzüglich aufzubieten, und in eidgenössischen Dienst zu stellen. Der Vorort ist eingeladen, einen eidgenössischen Obersten zum Kommandanten der Truppen zu bezeichnen. 2) Zwei von der Tagsatzung zu ernennende eidgenössische Kommissarien (Staatsrath Steiger und Bürgermeister von Meyenburg) werden sich unverzüglich nach dem Kanton Basel, oder, wo dies nicht geschehen konnte, an dessen Grenze begeben, um mit möglichster Beförderung den gestörten Landfrieden wieder herzustellen. (S. unter Basel.) Zu dem Ende erhalten sie die Vollmacht, über die visponiblen Truppen der im ersten Artikel benannten Kantone je nach Umständen zu verfügen. Die eidgenössischen Kommissarien werden über Veranlassung und Ursachen des erfolgten Landfriedensbruchs, so wie über die Lage der Dinge sorgfältige Erkundigungen einziehen, und das Ergebnis derselben der Bundesversammlung einberichten. — Die bewaffneten Schaaren werden bei der (vor jedem Truppen-Ausmarsche üblichen) Eidesleistung im Namen der Eidgenossenschaft aufgefordert, ihre Bundesbrüder von Schwyz (die ersten Stifter der Eidgenossenschaft), nicht mehr als solche, sondern als Feinde anzusehen und fürchterliche Rache an ihnen zu nehmen. (Dieses waren die eigenen Worte desjenigen Regierungsrats-Mitgliedes von Zürich, welches in seiner Eigenschaft als Mitglied des Kriegsrathes gestern dem Truppencorps von Zürich, ungefähr 2500 Mann stark, den Eid abnahm.) Aus der March, wo die Regierung des äußern

Landes Schwyz, oder Neu-Schwyz, ihren Sitz hat, vernimmt man, daß von dort bereits ein großer Volkshaufe bewaffnet nach dem Flecken Einsiedeln gezogen sey, und es scheint nun unzweifelhaft, daß dort das erste Zusammentreffen beider Parteien, und somit auch — wenn es unter Bundesbrüdern so weit kommen soll — das erste Treffen stattfinden werde. — Die Zahl der Gefallenen von der Viesaler Partei ist noch unbekannt. Die Nachricht, daß Viesal in Brand gerathen sey, war falsch, hingegen sind in Pratteln 18 Häuser abgebrannt. — Im Kanton Schwyz hingegen stehen die Sachen günstiger. Rüschnacht ist von den Alt-Schwyzern ohne Kampf geräumt worden, indem die Sarner Konferenz das Benehmen des Obersten Abyberg, als ein eigenmächtiges, an dem sie keinen Theil haben wollte, mißbilligte. Auch von Einsiedeln her sind noch keine schlimmen Berichte da.

Zürich, vom 4. August. (Allg. Stg.) Die Tagsatzung hat am 4ten Nachts beschlossen, auch Basel militärisch besetzen zu lassen.

(Schwäb. Merkur.) Rüschnacht, dessen sich der Oberst Abyberg im Namen von Alt-Schwyz, obschon es als Bestandtheil des äußeren Landes unter eidgenössischem Schutze steht, bemächtigt hat, ist ein Pfarrdorf an dem nördlichen Fuße des Rigi-berges, zur Linken des Vierwaldstätter Sees. Im Jahr 1307 war seine Burg, deren Trümmer man noch erblickt, der Sitz des Despoten Bogtes Gesler, der eine halbe Stunde landeinwärts in der Holzgasse den Pfeilschuß erhielt. Neuere Erkundigungen zufolge, vermögen wir Folgendes zu berichten: Am 3ten d. M. sind aus Zürich in zwei Kolonnen 3600 Mann eidgenössischer Truppen aufgebrochen. Luzern hat eine Besatzung von eignen Kantons-Angehörigen von 3800 Mann, darunter 400 freiwillige Scharfschützen, die verlangt haben, an die Spitze gestellt zu werden. Zu diesen stoßen unter Oberst Forrer zwei Bataillone Züricher, zwei Bataillone Berner und ein Bataillon Aargauer, nebst dem nöthigen Geschütz und Reiterei. In der March stehen unter Oberst Bontemps 1000 Marchler, zwei Bataillone Züricher, zwei Bataillone St. Galler, ein Bataillon Thurgauer. Als die Nachricht von Rüschnacht nach Schaffhausen gelangt war, erklärten sich alle streitbaren Männer des Kletgau's vom 20sten bis zum 60sten Jahre unter den Befehlen ihrer Obrigkeit marschfertig, konnten jedoch durch die von der Tagsatzung getroffenen Maßregeln beruhigt werden. — Dagegen hat Unterwalden auf heute 600 M. einberufen, von denen man aber nicht weiß, ob sie ausmarschiren. Gestern ward in Uri Landgemeinde gehalten, deren Erfolg man aber nicht kennt. — Abyberg's Truppen werden theilweise von patrizischen Berner Offizieren befehligt, schlafen in Tennen, erhalten 8 Bagen Sold (woher) und beköstigen sich damit.

Luzern, vom 2. August. (Kass. Stg.) In der von unserer Regierung erlassenen Proklamation heißt es unter Anderm: „Diese Gewaltthat die gewaltsame Besetzung Rüschnacht's, verbunden mit der Anzeige, daß nebst den in Rüschnacht lagernden Truppen noch eine weit größere Anzahl in dem Kanton Schwyz inneres Land aufgeboten und zusammengezogen werde, gewähren die Ueberzeugung, daß nicht nur die Besetzung von Rüschnacht und der Umsturz des dort bestandenen verfassungsmäßigen Zustandes der Dinge, sondern die Erreichung von weiter aussehenden Plänen durch Anwendung des gewaltsamen Maßregeln erzwungen werden wolle.“

Basel, vom 4. August. Die hiesige Zeitung berichtet: „Da wir uns keinen offiziellen Bericht über den gestrigen Un-

glücksfall verschaffen konnten, so beschränken wir uns, die Erzählungen mehrerer Augenzeugen getreu darzustellen. Morgens 6 Uhr zog die Standeskompagnie, das Kontingent und die Landwehr mit 4 Kanonen unter dem Kommando des Herrn Oberstlieutenant Weitnauer besetzte die Birz von der Brücke weg bis gegen Mönchenstein als Reserve; die übrige Hälfte der Mannschaft zog mit 6 Geschützen unter Leitung des Herrn Oberst Bischofs dem Hartwald entlang bei Nutzenz vorbei nach Pratteln. Auf den waldigen Anhöhen rechts zeigten sich einige Trupps feindlicher Schützen, welche etliche Mann verwundeten. In Pratteln wurde unglücklicherweise aus Häusern auf die Standeskompagnie geschossen, was das Mißvergehen etlicher Gebäude zur Folge hatte. Bei den Bannereben machte das Corps wieder Halt, bis durch unsere Artillerie die jenseits der Ergolz aufgestellten feindlichen Kanonen zum Rückzuge gezwungen wurden. Von da verengt sich bekanntlich das Thal bedeutend, links der tiefe Grund, rechts die stark beholzten Hügel, vor der Front die Häufstschanze und eine neue Befestigung mit 2 Kanonen. Des heftigen Feuers von vorne und von der Flanke ungeachtet, umging die Standeskompagnie rasch die Schanzen, besetzte sie, und drang vorwärts. Schon dachten die Feinde ernstlich an den Rückzug und hatten sich in ihre zweite Linie gezogen, von wo aus sie hinter Gebüsch und Wald versteckt, ein verzweifeltes Feuer unterhielten, während unsere Leute auf einen schmalen offenen Raum gedrängt waren, wo ihre unsichtbaren Gegner das Ziel beinahe nicht verfehlen konnten. Es handelte sich darum, das enge Defilee möglichst schnell zu passiren; aber in diesem entscheidenden Momente wurde der wackere Anführer der Standeskompagnie, Herr Oberstlieutenant Burkhardt, der sich an die Spitze gestellt hatte, am Fuß verwundet; die daraus entstandene Verwirrung wurde vom Feinde von den Anhöhen herab bemerkt; er verdoppelte sein Feuer, worauf die Vorhut, welche noch nicht von der Artillerie unterstützt werden konnte, etwas zurückwich. Dieser Umstand, in Verbindung mit den vielen zurückgetragenen Verwundeten, wirkten nachtheilig auf die nachfolgende Kolonne. Der Kommandirende erkannte, daß der Paß zu gut besetzt sey, um mit seinem kleinen Corps durchzudringen, ohne die Flanke noch den Rücken gedeckt zu haben; die Reserve war weit entfernt, es hätte zu viel Zeit und fast alle Mannschaft erfordert, um die waldigen Anhöhen zu säubern und zu besetzen, und in der schwierigen Stellung konnte er nicht bleiben — er ordnete also den Rückzug an, der durch den Hartwald führte, wo einige feindl. Streifpatrouillen mittlerweile Bäume gefällt und über die Straße gelegt hatten, und aus Verstecken auf die Rückziehenden feuerten oder Einzelne überfielen. Der Feind verfolgte die Unsrigen bis an die Birz, sandte den daselbst aufgestellten Reserven Kugeln herüber, und zog sich dann ebenfalls zurück. — Unser nicht unbedeutender Verlust konnte noch nicht genau ausgemittelt werden. Der Chef der Artillerie, Herr Major Wieland, verlor zuerst sein Pferd, und erhielt nachher selbst einen tödtlichen Schuß. Sein Schwager, Hr. Oberstlieutenant Landerer, wollte ihn aus dem Gefämmel retten, und soll dabei umgekommen seyn. Hauptmann Wettstein und Lieutenant Hindenlang werden vermißt und sind wahrscheinlich geblieben. Unter den Verwundeten zählt man den Hauptmann

Ronus und viele andere Offiziere. Auch unsere Gegner haben viel verloren, u. a. mehre Polen, welche aus dem Kanton Bern berufen wurden, und den Widerstand geleitet haben sollen, nebst andern Fremden. Wir dürfen uns die mannigfaltigen traurigen Folgen dieses schweren Unglücks nicht verhehlen, allein die Regierung und die Bürger erfüllen ihre Pflicht, indem sie ihren treulos angegriffenen bedrängten Brüdern zu Hülfe eilen. Das Schicksal hat uns hart geprüft; zeigen wir uns ferner eines bessern Looses würdig. Statt uns in unnützen Kritiken über das Geschehene, welches nach der Hand so leicht zu tadeln ist, zu vertiefen, halten wir noch fester zusammen und schließen uns noch enger an diejenigen an, welche ihr Möglichstes gethan haben und ferner thun werden, um das Höhere, für das wir bald drei Jahre kämpfen, mannhafst zu retten aus dem Sturm widriger Ereignisse. — Das Getreidelinderthal ist entwaflnet worden, ohne weitere Unfuge. Von Reigoldswyl fehlen bis zur Stunde die nähern genauen Berichte. In Reinach wurde von einem herumziehenden Trupp der Präsident erschossen und allerlei Unheil verübt. — (Vom 5. August.) Gestern Abend sind zwei Tagelohnungs-Gesandte, die Herren Bürgermeister v. Meienburg, von Schaffhausen, und Staatsrath Steiger, von Luzern, als eidg. Repräsentanten hier angekommen. — Zug soll sich gegen den Vorort erklärt haben, daß es das Eidenössische Aufsehen ablehne, da es Schwyz berechtigt halte, in seinem Kanton Ordnung zu halten und daß es Auser-Schwyz nicht als Stand anerkenne. Das Aargauische Bataillon (Vertschinger von Lenzburg) soll am 5. August in Rothenthurm nebst einer Compagnie Scharfschützen eintreffen. Das Bataillon Müller (von Rheinfelden) sammelt sich nebst Artillerie in Frick zur weiteren Verfügung. Als Befehlshaber für Eidgenössische Truppen in den Kanton Basel wird Hr. Oberst Guerry von Freiburg bezeichnet. Nach einem Briefe der N. Aargauer Stg. aus Luzern sollte in Ob- und Nidwalden am 2. August Landsgemeinde seyn; dort wie in Uri seyen die Truppen bereits aufgeboten; Oberst Ubyberg habe mit seinen Schützen auch den Rigi besetzt (?); ein Bataillon Luzerner solle am 3. August nach Kuznacht marschiren. Die Schutzvereine sind in Thätigkeit. In mehren Kantonen sollen Freischaaaren organisiert seyn und sich zum Schutz der Regierungen gestellt haben.

Vörrach, vom 4. August. (Bad. Volksbl.) So eben vernimmt man, daß heute Mittag die bisher noch zur Stadt Basel gehörigen Landgemeinden ihre Waffen an die Regierung zu Viefstal abgeliefert und sich der Landschaft angeschlossen haben.

(Karlsru. Stg.) Nach übereinstimmenden Ausfagen glaubwürdiger Reisenden sind von den 1600 Mann, die von Basel gegen Viefstal auszogen, nur 900 Mann zurückgekommen, die Fehrenden wurden theils getödtet, theils gefangen und zersprengt. Oberst Landerer wurde von hinten erschossen und die Viefstaler schnitten seinem Leichnam Nase und Ohren ab. Mehre Gefallene sollen auf ähnliche Weise verstümmelt worden seyn. In Basel herrscht große Bestürzung. Den Hauptverlust erlitten die städtischen Truppen dadurch, daß sie bei ihrem Vorrücken den Wald bei Pratteln nicht besetzten, in welchen sich die Viefstaler warfen und die Baseler beim Rückzuge überfielen. Die Viefstaler wurden von fünf Polnischen Offizieren angeführt, wovon einer bei Pratteln geblieben ist. Die Baseler haben zwei Kanonen und einen Pulverwagen verloren. Auch mehre Weiber der Viefstaler haben Theil an den Gefechten genommen.

Genf. Herr Rossi hat seine Entlassung von dem repräsentativen Corps Genfs bereits unterm 11. Juli eingereicht. Doch der Freund, an den er sie gerichtet, hatte sie nicht gleich abgegeben, weil er hoffte, daß Herr Rossi uns noch erhalten werden könnte; indessen haben Familien-Rücksichten denselben bestimmt, auf seinem Gesuch zu bestehen. Es ist zu bemerken, daß das Entlassungsgesuch vor Herrn Rossi's Anstellung in Paris verfaßt ist.

Deutschland.

Frankfurt, vom 1. August. Die Nachricht von dem Ableben des Studenten Silberrath aus Durlach war zu vortheilig, (dies vermuthend, theilten wir sie nicht mit), derselbe lebt noch, aber in völliger Geisteszerrüttung. Als er von seinem bisherigen Gefängnisse abgeholt ward, um in ein anderes, der bessern Verpflegung wegen, gebracht zu werden, rief er, weil seine Begleiter ihm zu langsam und bedächtig in den Wagen folgten: „Vorwärts Kutscher, nach Polen!“

Frankfurt, vom 6. August. Man vernimmt, daß von Seiten des Militärkommando auf den Frankfurter Dörfern bereits bei den Bewohnern wegen der Einquartirung während der Winterzeit Erkundigungen eingezogen worden seyen, woraus sich denn allerdings ergeben würde, daß von einem Abmarsche oder einer Verminderung unserer Garnison vorerst noch keine Rede ist. Wahrscheinlich wird solche erst dann zur Sprache kommen, wenn die Untersuchung wegen der Vorfälle des 3ten Aprils beendet, und nicht mehr zu befürchten ist, daß etwa von außen Versuche zur Befreiung der Gefangenen gemacht werden.

Die heute früh hier eingetroffene Nachricht von der Einnahme Lisabons durch das Heer der Donna Maria und von der gänzlichen Niederlage Bourmonts hat nicht nachtheilig auf die Kurse eingewirkt, und es ist eher wieder ein Steigen bemerkt.

Frankfurt, vom 10. August. Se. Exc. der Hr. Baron v. Werther, k. Preuß. außerordentlicher Gesandter am k. Franz. Hofe, sind gestern dahier eingetroffen.

Darmstadt, vom 2. August. Die bekanntlich jetzt wieder aufgehobene Verhaftung des Rectors Dr. Weidig und die längere Festhaltung desselben auf polizeilichem Wege war die Anwendung eines Prinzips, das die Staats-Regierung festhalten zu wollen, in ihrem Erlasse an den Kammer-Ausschuß erklärt hat. Die Majorität der Kammer befreit aber die Richtigkeit jenes Prinzips, und die Majorität der Kammer scheint diesesmal sehr stark. Die Staats-Regierung behauptet, polizeiliche Verhaftungen anordnen und diese so lange fortbauern lassen zu können, bis sie hinlänglich Indicien gesammelt hat, um vor den ordentlichen Richter zu verweisen, oder die Haft aufzugeben. Sie behauptet dies mit Art. 31 und 32 der Verfassungsurkunde in Einklang bringen zu können, von denen der erste sagt: „Niemand soll seinem gesetzlichen Richter entzogen werden,“ und der zweite: „Kein Hesse darf anders, als in den durch das Recht und die Gesetze bestimmten Fällen und Formen verhaftet oder bestraft werden.“ Die Regierung bemüht sich nachzuweisen, die Observanzsprache für sie und die Gesetzgebung, nämlich in Bezug auf die beiden die Rheinischen Provinzen. Die Majorität der Kammer dagegen behauptet, daß die Observanz in der behaupteten Weise nicht vorliege, daß sie gegen klaren Gesetzwort und Geist der Verfassung keinen Ausschlag gebe, daß die Gesetzgebung auch die Einwohner der beiden älteren Provinzen

vor Polizeihaft schütze, außer wenn diese ein Ergreifen auf der That oder eine ganz vorübergehende Maßregel mit schleuniger Ueberweisung an den Richter sey. Dabei bezieht sich die Majorität auf die Kreis-Raths-Instruktion, erst kürzlich vom Ministerium ausgegeben, und auf die von der Majorität der Kammer behaupteten Grundsätze basirt, während das Ministerium behauptet, daß diese Instruktion nicht das Ministerium binde. Dieses die Hauptstreitpunkte.

Kassel, vom 4. August. In einem liberalern Sinne und Geiste ist wohl kein bisher in Deutschland erschienenenes Gesetz in Betreff der Feststellung der staatsbürgerlichen Rechte der Israeliten verfaßt, als das, welches, nachdem es schon von unserer vorigen Ständeversammlung vollständig berathen worden war, nun endlich die Sanktion der Staatsregierung (mit Ausnahme des, als nicht hieher gehörig weggelassenen Punktes wegen Gestattung der gemischten Ehen) erhalten hat, in dieser Gestalt von den Ständen in der Sitzung vom 2. August angenommen wurde, und nun mit nächstem seiner Bekanntmachung entgegensteht. Hier einige der vorzüglichsten Bestimmungen desselben: Die Staatsangehörigen israelitischen Glaubens in allen Gebietstheilen Kurheßens erhalten gleiche Rechte mit den Unterthanen anderer Bekenntnisse, sind aber dagegen auch denselben Verpflichtungen unterworfen. Alle nur auf das Glaubensbekenntniß gegründeten Verschiedenheiten, welche aus früheren Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften und Observanzen und sonstigen Rechtsquellen sich ergeben, sind demnach erloschen, sofern sie nicht durch gegenwärtiges Gesetz eine Bestätigung erhalten. Die israelitischen Unterthanen bilden auch keine anderen Gemeinden in Staate, als welche sich auf ihre Religionsübung und die davon abhängigen Einrichtungen beziehen. Die Unterthanen israelitischen Glaubens sind gleich den Unterthanen christlichen Glaubens zu allen Abgaben und Leistungen verpflichtet, welche für Staats- und Gemeindegewerke erfordert werden. Zu denjenigen Lasten der Ortsgemeinden jedoch, welche deren kirchliche Verfassung erfordert, sind sie, in so weit nicht bestehende Rechtsverhältnisse eine Ausnahme begründen, nicht beizutragen, dagegen aber die Schulden und Lasten ihrer Glaubensgemeinden allein zu tragen verbunden. Alle Abgaben und Leistungen, welche die Israeliten als solche, vermöge des vormaligen Hörigkeits- und Schutzverhältnisses, zu entrichten hatten, werden, so weit sie noch bestanden haben, aufgehoben, mögen sie an den Staat, an Gemeinden, Staatsbehörden, Staats- und Kirchendiener oder Privatpersonen entrichtet worden seyn. Von den Befugnissen, welche Israeliten des Kurstaates erwerben können, sind allein ausgeschlossen: 1) das Patronatrecht über christliche Kirchen, und 2) die Fähigkeit zur Anstellung in christlichen kirchlichen Aemtern und als Lehrer der christlichen Religion. Von der, durch dieses Gesetz ausgesprochenen Gleichstellung in den Rechten und Pflichten sind allein ausgeschlossen diejenigen israelitischen Unterthanen, welche den Nothhandel als Hauptverwerb betreiben, so lange bis sie durch ein gehöriges Zeugniß dargethan haben, daß sie seit Jahresfrist ein anderes bürgerliches Geschäft oder Gewerbe mit Ausschließung des Noth- (d. i. Schacher-) Handels getrieben haben. Zu diesem Handel wird gerechnet: die Viehmäklerei, der Leibhandel im Kleinen auf Kaufsypfänder oder Handschriften, der Trödel- und Hausirhandel. In dieser Beziehung kommen die nachstehenden weiteren Bestimmungen in Anwendung: 1) der Nothhandel als fortgesetzte ausschließliche Erwerbsweise darf bei Meidung polizeilicher,

und im Falle mehrmaliger Wiederholung auch schwerer Geld- und Freiheitsstrafen, nur von Denjenigen betrieben werden, welche dazu von der Regierung der Provinz eine besondere, von 3 zu 3 Jahren zu erneuernde Erlaubniß (Konzession) erlangt haben, und ist diese nur solchen Personen zu ertheilen, welche auf andere Weise ihren Unterhalt zu erwerben außer Stande sind, und schon bisher diesen Handel betrieben haben; 2) ausländische Israeliten dürfen nur auf Messen und Märkten den Nothhandel treiben; 3) auch auf Messen und Märkten dürfen nur diejenigen inländischen Israeliten haufieren, welche zum Handel überhaupt berechtigt sind; 4) diejenigen Israeliten, welche den Nothhandel vermöge Konzession, die stets höchst persönlich ist, fortsetzen, sind von der Fähigkeit zu öffentlichen Aemtern, so wie von der Wahlbarkeit und Wählbarkeit in Hinsicht auf die Landtage, desgleichen von dem Gewerbe des Ortsbürgerrechts ausgeschlossen. Wegen des Abzugs israelitischer Unterthanen in das Ausland gelten die allgemeinen Bestimmungen über Auswanderung und Freizügigkeit, unbeschadet jedoch derjenigen Beiträge zu israelitischen Gemeindefschulden, welche aus einem Privatrechtsverhältnisse von den Bezühenden gefordert werden können.

Kassel, vom 5. August. Die der Stände-Versammlung in geheimer Sitzung am 30. Juli durch den ersten Landtagskommissair gemachte Eröffnung und Proposition ist nun kein Geheimniß mehr, sondern der Gegenstand des allgemeinen Tagsgespräch. Es wird in der ministeriellen Schrift darzuthun versucht, daß die Handlungen des Ministerialvorstandes Hassensflug, welche in der ständischen Anklageschrift als Verfassungsverletzungen charakterisirt und von dem höchsten Gerichte als solche anerkannt worden sind, nicht nur nicht dafür zu halten, sondern vielmehr der Verfassung vollkommen gemäß gewesen seyen. Sie sollen nämlich, der Behauptung des Staatsministeriums zufolge, bloß auf einer Interpretation mehrer nicht völlig bestimmter, und daher einer verschiedenartigen Deutung fähiger Stellen in der kurheßischen Verfassungs-Urkunde beruhen, die zwar von der, welche die Ständeversammlung und das Oberappellations-Gericht denselben beilegen, ganz und gar abweicht, darum aber dennoch für die allein richtige ausgegeben, und deshalb auch von der Staats-Regierung als die richtige anerkannt wird. Es wird zu beweisen gesucht, daß die Landstände von irrigen Voraussetzungen ausgegangen sind, indem sie sich veranlaßt gesehen haben, die fragliche Ministerial-Anklage anhängig zu machen, und zugleich wird die Kompetenz des Oberappellations-Gerichts zur Fällung eines Urtheils bestritten. Die Staats-Regierung stellt nämlich den Grundfah, daß in allen Fällen, wo von ihrer Seite und bei den Ständen über den Sinn einzelner Bestimmungen des Staatsgrundgesetzes abweichende Ansichten obwalten, nach Maßgabe des §. 154 der Verfassungsurkunde eine gegenseitige Verständigung zu versuchen, äußersten Falls aber ein Kompromißgericht zu bestellen, und es mithin keineswegs der Verfassung gemäß sey, wenn, statt eines solchen Verständigungs-Versuchs, die Stände den Gegenstand der Entscheidung des Oberappellations-Gerichts unterwürfen. Der §. 154, auf welchen sich die Staats-Regierung hier beruft, lautet also: „Sollten dereinst etwa zwischen der Staats-Regierung und den Landständen über den Sinn einzelner Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde oder der für Bestandtheile derselben erklärten Gesetze Zweifel sich erheben, und würde wider Verhoffen eine Verständigung nicht erfolgen; so muß der zweifelhafte Punkt bei ei-

nem Kompromiß-Gerichte zur Entscheidung gebracht werden. Dieses wird zusammengesetzt aus sechs unbescholtenen, der Rechte und der Verfassung kundigen wenigstens 30 Jahre alten Inländern, von welchen drei durch die Regierung und drei durch die Stände zu wählen sind. Das Kompromiß-Gericht wählt alsdann aus seiner Mitte durch das Loos einen Vorsitzenden mit entscheidender Stimme im Fall der Stimmengleichheit."

Kassel, vom 7. August. Gestern Abend waren die H. Landstände zu dem Ministerialvorstande, Herrn Geheimen Rath Hassenpflug, eingeladen. Jedoch soll das schlechte Wetter manch ehrenwerthes Mitglied zu erscheinen verhindert haben.

In der Sitzung der Kurheffischen Stände-Versammlung vom 7ten erfolgte die Diskussion über den Kosten-Etat der Rechtspflege. Nach längerer Debatte wurden die Anträge des Budget-Ausschusses größtentheils angenommen, und zwar: 1) Ober-Appellationsgericht 25,100 Thlr.; 2) Obergerichte, einschließlich extraordinären Etat, 59,111 Thlr.; 3) Untergerichte, mit extraordinärem Etat, 79,800 Thlr. Die ganze bewilligte Ausgabe beträgt 269 280 Thlr. (Im Voranschlag 289,913, mithin 20,664 Thlr. weniger.) Die Sitzung ward um 4 Uhr geschlossen.

Karlsruhe, vom 1. August. In unserer ersten Kammer ist bis jetzt keine Opposition einer linken Seite besonders hervorgetreten. Uebrigens boten sich dazu bis jetzt auch wenige Gelegenheiten dar, wenn man sie nicht, wie in der zweiten Kammer geschehen ist, durch Motionen herbeiführen wollte; namentlich ist über die Zurücknahme des Preßgesetzes noch nicht berührt und verhandelt worden. Dagegen ist schon bei manchen Gelegenheiten eine sehr lebhaft und kompakte Opposition im Sinne einer rechten Seite von mehreren Abgeordneten des grundherrlichen Adels ausgegangen. Eine eigne Erscheinung dabei ist, daß die eifrigsten Vertheidiger und Lobpreisler der alten Zeit sich gerade unter den jüngern Mitgliedern dieses Standes befinden*), während die ätern sich mehr geneigt zeigen der Gegenwart und ihren Aufforderungen etwas nachzugeben.

Karlsruhe, vom 5. August. Von Heidelberg aus vernahmen wir, daß daselbst auf Requisition zweier auswärtigen Regierungen neuerdings mehre Studenten verhaftet worden sind.

Tübingen, vom 6. August. Ganz unerwartet erschien heute ein Anschlag am schwarzen Brett mit folgender Bekanntmachung des Senats: Se. Königl. Maj. hat vermöge höchsten Dekrets dem akademischen Senat in Tübingen den Auftrag erteilt, den Studirenden mitzutheilen, daß jeder Inländer, der die hohe Schule Zürich beziehen würde, nie eine Anstellung im Staate erhalten werde, was hiemit zur Nachachtung bekannt gemacht werde. Bekanntlich haben sich verschiedene Tübinger Studenten (Inländer) kürzlich bei den dort ausgesprochenen Unruhen nach Zürich geflüchtet, und diesem Umstand mag wohl jener Befehl seine Entstehung zu verdanken haben. Die Nachrichten aus der Schweiz lauten gut; die unruhigen Menschen sind wieder zurückgetrieben worden, und der Friede wieder völlig hergestellt. Es er-

zählte heute früh ein Kurier, der hier durchkam. Baden soll schon in aller Eile eine Linie gegen die Schweizer-Grenze hin gezogen haben.

München, vom 6. August. Betäubend sind die Nachrichten von dem Schaden, den das Hochwasser der Isar in dem Gebirgslande, noch trauriger aber die Berichte der Reisenden von den Verwüstungen, die es in den Ebenen des Unterlandes anrichtete. Man giebt den Schaden für die Gemeinden München und Au allein auf 100,000 Fl., jenen des Isar- und Unterdonau-Kreises aber zusammen auf eine Million (?) an. Ein hiesiger Dekonom büßte allein durch diese Ueberschwemmung Feldfrüchte von 6000 Fl. an Werth ein. — In den Tyroler Alpen ist viel Schnee gefallen. *)

München, vom 8. August. Dem Vernehmen nach werden F. W. die Frau Herzogin von Braganza von Paris aus ihrer Durchl. Frau Mutter, der Frau Herzogin von Leuchtenberg, einen Besuch in Italien abstaten.

Landau, vom 5. August. In der heutigen Affensitzung wurde mit dem Vorlesen der inkriminirten Druckschriften fortgefahren. Dr. Siebenpfeiffer macht darauf aufmerksam, daß die Anklagen nur herausgerissene Sätze, einzelne Worte enthalten, deren Sinn ohne die Vor- und Nachsätze durchaus nicht richtig beurtheilt werden könne. Er führt ein überzeugendes Beispiel an. Dr. Wirth bekennt sich als Redakteur der Druckschrift „Beschreibung des National-Festes der Deutschen zu Hambach“, indem er erklärt, daß er die Vorrede verfaßt und die Reden bezeichnet habe, welche in jener Druckschrift aufzunehmen gewesen wären. Der Umstand, daß er zur Zeit des Druckens das Gefängniß bewohnt habe, könne jene Eigenschaft nicht beeinträchtigen.

Landau, vom 6. August. In der heutigen Sitzung des Affensgerichts wurde das Vorlesen der inkriminirten Schriften geendigt. — Heute war schon ein weit größerer Andrang von Auswärtigen zu dem Affenssaale bemerklich, als es bisher der Fall gewesen ist, was darin seinen Grund haben mag, daß theils die früher verbreitete Meinung jetzt verschwunden zu seyn scheint, als würde den Fremden der Besuch hiesiger Stadt durch Polizeimaßregeln besonders erschwert, theils auch, daß die Verhandlungen selbst sich jetzt mehr ihren interessantesten Momenten nähern, nämlich den Vertheidigungsreden der Angeklagten und ihrer Vertheidiger. (Speyerer Btg.)

Landau, vom 7. August. Die heutige Morgensitzung bot im Ganzen nicht viel Neues, oder Interessantes dar, indem darin endlich die Verlesung der inkriminirten Schriften und Briefe zum Schlusse kamen, worauf denn der Herr Generalstaatsprokurator seine Begründungs- und Rechtfertigungsrede der Anklage an die Herrn Geschwornen begann, welche ein weites Feld für darlegende und überzeugende Uebersetzungsgaben darbot. Der Saal und die Plätze der Zeugen waren gedrängt voll, und es mußte mehrmals von den Aufsicht habenden Personen Ruhe geboten werden, woran jedoch nicht ungeschickliche oder rauschende Antheilsäußerungen Schuld waren.

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Was folgt daraus? — daß das monarchische Prinzip auch in unsern Egen edlen Enthusiasmus noch eben so gut zu erwarten und zu führen vermöge, als in frühern und als das demokratische. Die R.

*) Auch auf einer Burg in der Nähe von Nürnberg hat es geschneit, und in Sudowa in der Grafschaft Blaz soll das Thermometer schon unter dem Gefrierpunkte gestanden haben. Die R.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 192 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 17. August 1833.

(Fortsetzung.)

Um 2 Uhr Mittags. Da der Gang der Verhandlungen sich nach der Morgenpause schneller entwickelte, als dies bei derselben zu erwarten stand, so begann noch um 12 Uhr der Angeklagte Wirth seine Verteidigungsrede vorzutragen. Er begann mit seinem politischen Glaubensbekenntnisse durch Darlegung seines Systems.

Mit der gespanntesten Erwartung sieht man auf morgen der Fortsetzung entgegen. (Speyerer Ztg.)

Nürnberg, vom 9. August. Die aus Stuttgarter Zeitungen selbst in Baiersche Blätter (auch in unser gestriges) übergegangene Nachricht, daß Rechtspraktikant Wiedmann in erster Instanz zu 8 Jahren Arbeitshaus, in der zweiten Instanz aber zu 20jähriger Zuchthaus- und Kettenstrafe condemnirt worden sey, ist gewiß unrichtig, da es nach dem Baierschen Straf-Gesetzbuch weder eine zeitlich begränzte Kettenstrafe noch eine Cumulation derselben mit Zuchthaus giebt.

Amerika.

Nach Privatbriefen aus Vera-Cruz vom 14. Juni, die ebenfalls in Bordeaux eingegangen sind, sollen die Merikanischen Kammern sich aufgelöst haben, nachdem sie dem Präsidenten General Santana, der sich unter so schwierigen Verhältnissen so fest und energisch benommen, unumschränkte Vollmacht ertheilt, und der General Comus soll dem General Arista angedeutet haben, er möge sich unverzüglich aus der Gegend von Puebla zurückziehen, widrigenfalls er ihn mit Gewalt der Waffen von da vertreiben würde.

Miszellen.

Der Berliner Freimüthige (Nr. 156 flg.) enthält einen Artikel über die dasige Feier des 3. Aug., auf den wir unsere Leser aufmerksam zu machen wünschen, indem wir ihnen so gendes Bruchstück daraus mittheilen: „Es war jezt die höchste Zeit geworden die Akademie der Künste zu besuchen, wo Reden gehalten, und ein Preis vertheilt werden sollt. Der Redner sprach davon, 1) daß Akademien nothwendig wären, 2) daß sie gründliche Kunstbildung schaffen, und 3) daß sie eine dauernde Kunstblüthe sicherten. Es mochte wohl an unserm etwas entfernten Platze liegen, daß uns die Beweise für den letzten Satz nicht recht verständlich waren. Die Anzeige, daß auch künftig Preise für Versuche in der dramatischen Kunst ertheilt werden sollten, schien einigen jungen Matern sehr angenehm zu seyn, sie strichen ihre Lärte und Stinthaare aufwärts, und gaben sich ein Shakspearisches Ansehn.

Der Hörsaal der Universität, in den wir uns jezt begaben, führte den Namen in der That, denn es gab eine große Kantate zu hören, die der Musikdirektor Rungenhagen komponirt

hatte. Es kam uns wunderlich vor, auf der Akademie der Künste von der dramatischen Literatur etwas zu vernehmen und auf der Universität, dem Hauptsitz alles Literarischen, die schönen Künste in Poesie und Musik sich festlich bewegen zu sehen. Eine Vielseitigkeit beider Institute, die anerkannt werden muß.

In der Berliner Fabrik für Blech-Instrumente der H. H. Griesling und Schrott, ist eine neue Art von Blech-Instrument erfunden worden, welches besonders für Militärmusik vortrefflich angewendet werden kann, aber auch im Orchester seine Dienste leisten wird. Der Erfinder ist noch nicht einig über den Namen, möchte es aber Harmonie-Contrebass (insofern unter Harmoniemusik nach einem ziemlich allgemeinen Gebrauch die von Blase-Instrumenten verstanden wird) nennen; eine Benennung die uns ganz schicklich scheint, da es für das Orchester der Blase-Instrumente vollkommen das seyn wird, was der Contrebass für das zusammengesetzte Orchester ist. Das Instrument besizt einen ungemein starken, fast furchtbar zu nennenden Ton, der den der Posaune und der in neuerer Zeit besonders von den Franzosen vielfach angewendeten Ophikleide *) in der Tiefe noch bedeutend an Macht und Fülle übertrifft. In der Höhe wird der Ton dem des Horns sehr ähnlich. Die Skala des Instruments, welches eigentlich eine verbesserte Ophikleide ist, umfaßt drei Oktaven, von dem Contra A. bis zum A. der Stimmgabel, und für geübte Bläser auch noch einige Töne darüber und darunter; in diesem Umfang sind alle, auch die chromatischen Töne ausführbar, und nur wenige bieten einige Schwierigkeit dar. — Da die Erfindung in der That eine sehr glückliche ist, wollten wir nicht verfehlen, besonders die respektiven Regiments-Musik-Corps darauf aufmerksam zu machen.

Berlin. In der 122ten Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 4. August d. J. wurden vortragen und berathen: Bemerkungen des Herrn Professors Treviranus in Bonn über die Zerstörung verschiedener Pflanzgewächse, namentlich aus der Familie der Potentillen, durch einen kleinen Rüsselkäfer, Rhynchites minutus Herbst.: Mittheilungen des Justiz-Kommissarius Herrn Görlich in Meisse über die von ihm beabsichtigte Einrichtung einer Gärtnerschule für Waisenknaben, Bildung eines Provinzialvereins zur Beförderung des Gartenbaues und Herausgabe einer Garten-Zeitung, um dadurch insbesondere auf die Vervollkommnung der Obstbaumzucht hinzuwirken; ferner: über Raupen und deren Vertilgung, in besonderer Beziehung auf die Phalaena brumata, wobei er sich der Aufstellung von Lampen in angemessener Höhe, theils ganz im Freien, theils in Behältern mit passenden Oeffnungen, zur Vertilgung der Männchen mit

*) Auch Englisches Bass-Horn genannt.

dem besten Erfolge bedient hat; imgleichen über ein von ihm ebenfalls mit gutem Erfolge angewendetes Schutzmittel gegen die Beschädigung der Baumschulen durch Hasen in der Winterzeit, bestehend in einem Brei von Schweinefett und Schießpulver, mit dem die Bäume in passender Höhe einen Zoll breit ringsum bestrichen werden; Erfahrungen des Gärtners Herrn Graf in Sanderleben a. d. Wipper, über die Vertilgung verschiedener schädlicher Insekten durch Anwendung einer von ihm zusammengesezten, ihren Bestandtheilen nach aber nicht näher bezeichneten Flüssigkeit, die er à 15 Sgr. das Quart zum Kauf anbietet; Ansichten und Erfahrungen des Herrn Pastors Steiger in Windehausen über die Behandlung der Weiden; eine Abhandlung des Blumisten Herrn Schneevogt in Harlem über den weißen Rog, und über die Ringelkrankheit der Hyacinthen-Zwiebeln; Angaben des Lehrers Herrn Görner zu Straußwitz bei Lübben, über eine von ihm bewährte gesunde Methode, um von der gelben gefüllten Rose alljährlich viele und schöne Blumen zu erhalten; Mittheilungen des Fräuleins Friederike Ziegler in Münster über ihr Verfahren bei Auflegung von Blumen zur Erhaltung ihrer natürlichen Farben; Bemerkungen des Thüringer Gartenbau-Vereins in Gotha über die Anwendung des Bleidrahtes zum Anheften von Pflanzen-Stifts; nähere Angaben des Gutsbesizers Herrn Winz zu Netzehof bei Koblenz über den vorzüglichen Erfolg der Knochenmehl-Düngung beim Kartoffelbau; Nachrichten der Thüringer Gartenbau-Gesellschaft zu Nordhausen über die Verfolgung ihrer Wirksamkeit; Mittheilungen des Apothekers Herrn Naaf von der monstrosen Vegetation eines Wallnuß-Baumes, der in diesem Jahre statt der einzelnen Früchte große Traubenbüschel von 12—18 Stück aneinander erwachsener Nüsse trägt, wie die eingesandten Proben erwiesen; Mittheilungen des Kunstgärtners Herrn Gaede über die außerordentliche Fruchtbarkeit eines in dem Garten des hiesigen Schornsteinfeger-Meisters Viele stehenden Apfelbaumes, wovon an einem abgebrochenen armsdicken Zacken 2937 Früchte gezählt worden. Eingefandt waren noch: von dem Handelsgärtner Herrn Ziga in Riga, eine tabellarische Uebersicht der in den Bältern der Ostsee-Provinzen befindlichen Baum-Arten; von den Mecklenburgischen patriotischen Vereinen, die beiden letzten Jahrgänge seiner Annalen; von der ökonomischen Gesellschaft zu Dresden, die 25ste Lieferung ihrer Verhandlungen; von dem landwirthschaftlichen Vereine in Karlsruhe, die Verhandlung über seine jüngste General-Versammlung und die neuesten Stücke seines landwirthschaftlichen Wochenblattes; von dem Kunstgärtner Herrn Gaede zwei schöne Ananas-Früchte, die zur Verloofung kamen und von dem Kunstgärtner Herrn Fuhrmann mehre ausgezeichnete Früchte, den Nürsch-Pflaumen, Calville rouge d'été und Calville glace, so wie das von ihm gezogene erste Exemplar eines hier noch wenig bekannten schönen Sibirischen Eis-Apfels von vorzüglichem Geruch und Geschmack. Aus dem Königl. botanischen Garten waren aufgestellt: ein schön blühendes Exemplar von *Billbergia Zebrina* Lindl. und eine reiche Collection abgeschnittener Georginen-Blüthen der seltensten, zum Theil hier noch ganz neuer Sorten aus England und Schottland, deren Farbenpracht allgemein bewundert wurde.

Der Saal des Affsenhofes in Landau. Er ist ziemlich geräumig, nur unbedeutend länger als breit, und erhält von Nord, Ost und Süd durch hohe Fenster, die mit wei-

ßen und rothen Vorhängen decorirt sind, sein Licht. Auf der Westseite sind der Eingang, Nebenzimmer für die Geschwornen, Zeugen, Richter, so wie eine kleine Gallerie, die kaum hundert Personen faßt. Am obern Ende des Saales, gegen Norden, ist eine zwei Stufen hohe Estrade errichtet, worauf in der Mitte der Tisch der Richter, links der des Generalstaabs-Procurators und rechts der der Gerichtsschreiber sich befindet. Hinter dem Procurator, etwas mehr gegen das Ende des Saales, sind die Plätze für die Stenographen, unter welchen sich auch der rühmlichst bekannte Vervollkommer der Stenographie, Sekretair Gabelsberger aus München, befindet. Links, eine Stufe niedriger, sind in drei Reihen die Plätze der Geschwornen mit schwarzen Pulsten; ihnen gegenüber in gleicher Höhe die der Angeklagten, hinter welchen wieder die Zeugen rangirt werden. Vor den Angeklagten, an einem langen Tische, sitzen die Bertheidiger, deren Stühle jedoch auf der Estrade stehen. Dieses Ganze ist durch ein schwaches Geländer von dem sogenannten privilegierten Plaze getrennt, welcher seinerseits wieder durch ein mächtiges Pfahlwerk von dem gemeinoffenen Plaze geschieden ist.

Einfaches Mittel, Kartoffeln gut aufzubewahren. Ein Bürger in Annaberg (Sachsen) hatte in seinem Keller einen Haufen Holzkohlen liegen. Gegen den Herbst des vorigen Jahres hin ließ er dieselben wegräumen, um Kartoffeln auf diesen Plaz zu schütten. Ohne besondere Absicht hatte man indessen den Kohlenstaub, der sich abgesetzt hatte, auf dem Boden liegen lassen, und als der Frühling kam, wo diese Knollengewächse in den Kellern gewöhnlich Keime treiben, hatten die an jenem Orte liegenden keinen einzigen Keim, und behielten beim Kochen einen so frischen Geschmack, als ob sie erst aus der Erde gegraben worden wären.

Stuttgart, vom 4. Aug. Heute ist hier der Professor Heigelin mit Tode abgegangen.

In einem an die Red. des Berl. Magazins für die Litt. des Auslandes gerichteten, und in diesem Blatte (Nr. 96, S. 332) auszugsweise mitgetheilten Briefe aus St. Petersburg von dem gegenwärtig in Rußland reisenden Heinrich Stieglitz heißt es unter Anderm: „Eine merkwürdige und höchst interessante Erscheinung war mir der alte Fessler, dieser gefesselte Titane, zu dem mich endlich ** führte, und bei dem wir mehre Stunden blieben. Den Achtzigen nahe*), durch einen Beinbruch an den Lehnstuhl gefesselt, hört dieser unruhige Geist noch immer nicht auf, sich mit neuen Plänen für die Zukunft zu beschäftigen und für die Zeit seiner Genesung einen neuen Standpunkt des Wirkens auszusuchen.“

Der Französische General, bekannt als Obrist Duverger, dessen Tod oben unter Großbritannien angemeldet wird, war einer der grimmigsten Feinde der Restauration von 1814; sie vergalt ihm seinen Haß mit mehren Verurtheilungen. Er war es, der mit noch einem Gefangenen wegen Theilnahme an der Verschwörung vom 19. August aus St. Pelagie durch die List des Stegreifrichters Eugene de Pradel entkam.

*) Fessler ist 1755 geb.

Theater = Nachricht.

Donnabend den 17. August. Auf Verlangen: Der Leopolds-Tag, oder: Kein Menschenhaß und keine Keue. Posse in 3 Aufzügen von Adolph Bäuerle. Hierauf: Der Eckensteher Nante im Verhör. Posse in 1 Akt.

Sonntag den 18ten, zum erstenmale wiederholt: Garrick in Bristol. Lustspiel in 4 Akten von Deinhardstein.

Verlobungs = Anzeige.

Die am 16ten d. vollzogene Verlobung unserer Tochter **Pauline**, mit dem königlichen Lieutenant in der 2ten Schützen-Abtheilung, Herrn von **Luck**, beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 17. August 1833.

Major von **Vollmar** und Frau.

Verlobungs = Anzeige.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Anna**, mit dem Herrn **Wolf** von **Dalwiz** aus **Gersdorf**, beehre ich mich meinen verehrten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Vertelsdorf, den 10. August 1833.

von **Mutius**.

Verbindungs = Anzeige.

Unsere am 12ten d. M. zu **Schmiedeberg** vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen, und uns ihrem fernern freundlichen Wohlwollen zu empfehlen.

Breslau, den 16. August 1833.

E. W. Bedau.

Wilhelmine Bedau, geb. **Stetter**.

Verbindungs = Anzeige.

Unsere am 14ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung, geben wir uns die Ehre, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Zugleich empfehlen wir uns bei dem Abgang nach **Messine**.

Breslau, den 17. August 1833.

Carl Stephan, Gutsbesitzer.

Julie Stephan, geborne **Krause**.

Entbindungs = Anzeige.

Die heut Morgen halb 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen:

Schloß **Rauden** in **D/S.**, den 13. August 1833.

der Herzogl. **Ratiborsche** Hütten-Faktor **Kirstein**.

Entbindungs = Anzeige.

Heute Abend um 6 Uhr ist meine geliebte Frau, **Liddy** geb. **Wellner**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.

Königshütte, am 6. August 1833.

A. Breslau,

Königl. Hütten-Baumeister.

Entbindungs = Anzeige.

Heute Morgens um 5 Uhr wurde meine gute Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches ich mich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen, beehre.

Trebnitz, den 15. August 1833.

Stahr, Dr. med. et chir.

Entbindungs = Anzeige.

Die am 8ten d. M., Nachmittags 4 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen **Burg-Gräfin** zu **Dohna**, von einem Mädchen, zeige ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Kreibau, den 10. August 1833.

Christoph Graf Poninski.

Kunst = Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß heute den 17ten und morgen den 18ten August eine ganz besondere gymnastische und equilibristische Kunstvorstellung im Garten zum **Prinz** von **Prußen** am **Behmdamme** stattfindet.

Jean Paul.

So eben erschien und wurde an alle Buchhandlungen versandt (nach **Breslau** an **Josef Marx** und **Komp.**):

Nachbilder.

Historisch-romantische Biographien berühmter Giftmörder.

Von

Lohmar-Freihold.

VIII. und 386 Seiten. 8. broschirt. 1 Rthlr. 6 Sgr.

Wir glauben dem leselustigen Publikum mit diesem Werkchen etwas nicht Unwillkommenes zu bieten. Die höchst anziehenden Erzählungen (z. B. die Giftmischerin in **Paris**, das Ungeheuer in **Bremen** u.) sind nicht etwa trockene Reserate aus Aktenstößen oder eine nackte Aufzählung von Thatfachen. In einem romantischen Gewande, dessen Stoff aus eben so vielen Bildern der freundlichen als düstern Lebensseite gewoben ist, bietet das Werkchen ein treues Gemälde menschlicher Schwächen und Tugenden dar, und jeder Stand, an dessen Beruf Menschenkenntniß geknüpft ist, wird diese durch eine nähere Betrachtung desselben auf die unterhaltendste Weise vernehmen.

Der Mann und das Weib

in

ehelicher Verbindung.

Ein nützliches Handbüchlein für Heirathslustige und Verheirathete, welche eines ungetrübten ehelichen Glückes theilhaftig werden und durch getreue Beschreibung der Hochzeitgebräuche aller Völker, Erzählung scherzhafter Ereignisse in und außer der Ehe u. belehrt und unterhalten seyn wollen. Aus dem Englischen des **Lord Wilmalett**. 8. broschirt. 10 Sgr.

Nützliche Schrift für Tapezire, Gardinensteckerinnen u.

Bei **G. Basse** in **Quedlinburg** ist so eben erschienen, und in **Breslau** bei

Josef Marx und **Komp.**

zu haben:

Ant. Mäbler:

Neuestes Musterbuch für Tapezire.

Erstes Heft, enthaltend: Der geschickte

Gardinenstecker;

oder Anweisung, alle Arten von Fenster-, Thür- und Bett-

* *

hängen, so wie andere Draperien in geschmackvollster Form und schönem Faltenwurf aufzustecken und anzuordnen. Eine Sammlung von 36 Musterblättern. Für Tapeziren, Gardinensteckerinnen, so wie auch für Decorations- und Zimmermaler. Quartf. geb. Preis 1 1/3 Thlr. Colorirt 1 3/4 Thlr.

Bei Baumgärtner in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Josef Max u. Komp. zu haben:

**Kurzer Entwurf
der landwirthschaftlichen
M a s c h i n e n l e h r e
und Landbaukunde,**

abgefaßt von
Dr. Johann Karl Fischer,
ordentlichem Professor der Mathematik und Astronomie zu
Greifswalde.
Mit 40 Kupfertafeln. 13 1/2 Bogen. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Bei N. Friese in Dresden ist so eben erschienen und bei G. P. Uderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Musikalische Grammatik,
oder Handbuch zum Selbststudium der musikalischen
Theorie,
in welchem das Logiersche System theilweise mit den
früheren zweckgemäß verbunden ist, entworfen von
Wilh. Schneider.
gr. 4. gebestet. 27 1/2 Sgr.

Bei G. P. Uderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

**Die gewöhnlichsten Krankheiten
der
Pferde und des Rindviehes,**
ihre Erkenntniß und Heilung;
nach den bewährtesten Behandlungs-Arten gesammelt
von
Dr. S. F. Alpin.

Mit 1 Abbildung. 8. geh. 15 Sgr.
Jedem Landwirth wird diese reichhaltige logisch geordnete Schrift eine willkommenene Erscheinung seyn. Weit mehr als der Titel verspricht, wird man in derselben finden, da sie außer vielen Regeln als Hauptaufgabe die Krankheiten, unter andern auch die Viehsuchen, so vollständig umfaßt, daß sie ihrem Zwecke sicher Genüge leistet.

Der Dresdner Rechtwächter,
wie er lebt und — bläst; eine Originalfigur, nach der Natur gezeichnet, und für Gesang mit Pianoforte comp von C. Basell, ist color. à 5 Sgr. bei G. P. Uderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), wie durch jede deutsche Buch- und Musikhandlung zu haben.

Anzeige.

**Zum Besten der in Prausnitz und
Grottkau Abgebrannten**

ist von Dr. Franz Hoffmann so eben erschienen, und in der

Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau für 2 1/2 Sgr. zu haben:

**Bemerkungen und Wünsche in Betreff der
jüngst vertheilten Pläne der Königl.
lichen Preussischen Klassenlot-
terie.**

Da diese Schrift eine tausendfältig geäußerte Volks-Ansicht berührt, und namentlich für die bei der Lotterie Beteiligten nicht ohne Interesse seyn dürfte; so ladet sie von selbst zur Lesung und genaueren Würdigung ein. —

Zu gleichem Zwecke und Preise bietet derselbe Verfasser noch einige Exemplare einer früher gedruckten Rede dar:

Zufriedenheit ist des Lebens höchstes Gut.

Musikalien - Anzeige.

So eben erschien im Verlage von Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung (Ohlauerstrasse):

Sechs Märsche,

componirt und für das Pianoforte eingerichtet

von

A. Metzler,

Capellmeister beim 10ten Regiment.

Preis 6 Sgr.

Herr Capellmeister Metzler hofft durch Herausgabe dieser Märsche, für Pianoforte eingerichtet, den vielseitig geäußerten Wünschen des Publikums zu begegnen.

Neue Musikalien

bei F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau,
(am Ringe Nr. 52).

Neue Bibliothek für Pianoforte-Spieler. 21s u. 22s Heft.
Subscriptions-Preis à 5 Sgr.

(das 24—26ste Heft erscheint binnen Kurzem; Exemplare des ersten und zweiten Jahrganges werden bei uns noch zum Subscript.-Preise erlassen).

Neues Museum für die Orgel. II. Band 5tes und 6tes Heft. Subscript.-Preis à 15 Sgr.

Sammlung beliebter Ouverturen für das Pfte. Nr. 1 bis 20 à 2 1/2 Sgr.

(Nr. 19 enthält die Ouverture aus Zampa).

— Dieselbe für Pianoforte zu 4 Händen Nr. 1 bis 20. à 5 Sgr.

— Nebst sehr vielen andern neuen Musikalien, worüber gedruckte Anzeigen, Prospekte und Verzeichnisse, nebst dem Plan der

Musikalien - Leih - Anstalt

auf Verlangen unentgeltlich verabreicht werden.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehndner, Kupferschmiedestraße Nr. 14, ist zu haben: Die Stunden der Andacht, mit großem Druck. 8 Bde. 1831, g. neu u. schön gebunden, für 4 $\frac{1}{2}$ Rtlr. Luthers sämtliche Werke, neueste Aufl., 23 Bde. 1830. Eopr. 11 $\frac{1}{2}$ Rtlr., g. neu in sehr elegant. Bde., für 7 $\frac{2}{3}$ Rtlr. Weiers Magazin für Prediger. 12 Bde. gr. 8. Eopr. 18 Rtlr., vollständ. u. gut gebunden, für 4 Rtlr. Dessen Museum für Prediger. 4 Bde. gr. 8. Eopr. 6 Rtlr., für 1 $\frac{1}{2}$ Rtlr. Sintenis Possille. 4 Thle. gr. 8. Eopr. 4 $\frac{2}{3}$ Rtlr., für 1 $\frac{2}{3}$ Rtlr. Dessen zweite Possille. 4 Thle. gr. 8. statt 4 $\frac{2}{3}$ Rtlr., für 1 $\frac{2}{3}$ Rtlr. Rosenmüllers Predigten über die Sonn- und Festtags-Evang. lien des ganzen Jahres. 4 Thle., statt 2 $\frac{1}{2}$ Rtlr., für 1 Rtlr. Sturms Predigt-Entwürfe über die Sonn- und Festtags-Evang. lien. 8 Jahrgänge. Eopr. 6 $\frac{2}{3}$ Rtlr., für 2 $\frac{1}{3}$ Rtlr. Wolgast, Kirchen-Agende für Stadt- und Landprediger. 3 Thle. 1811. Eopr. 3 $\frac{1}{2}$ Rtlr., g. neu, für 1 $\frac{1}{2}$ Rtlr. Henkes Kirchengeschichte, mit Ergänzungen von Vater. 9 Bde. 1825. Eopr. 12 Rtlr., ganz neu. Hfrzbd., für 6 $\frac{2}{3}$ Rtlr.

In Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung, Ohlauerstrasse, ist das wohlgetroffene lithographirte Bildniß des Herrn Senior Gerhard an der Haupt- und Pfarr-Kirche zu St. Elisabeth, für 10 Sgr. zu haben.

Perry's Patent-Stahlfedern

sind fortwährend vorräthig und zu den billigsten Preisen zu haben in

Carl Cranz

Kunst- und Musikalienhandlung.
(Ohlauerstrasse).

Gerichtliche Vorladung.

Von dem unterzeichneten königlichen Stadt-Gerichte werden

A. nachstehende Verschollene, so wie deren unbekanntes Erben, als:

- 1) der Hornbrechlergesell Franz Günther, welcher im Jahre 1802 auf die Wanderschaft gegangen. Sein Vermögen besteht in 40 Rtlr.;
- 2) die Christiane Charlotte Ernestine Amalie Friedrich, Tochter des am 26. November 1804 hieselbst verstorbenen Krambäudlers George Friedrich, geboren am 6. April 1798. Sein Vermögen beträgt 10 Rtlr.;
- 3) der Johann Michael Binck, ehemaliger hiesiger Domwächter, geboren am 5. Oktober 1787. Sein Vermögen beläuft sich auf 30 Rtlr. und
- 4) der Schneidergesell Franz Müller, welcher im Jahre 1817 auf die Wanderschaft gegangen ist, und dessen Vermögen 123 Rtlr. 21 Sgr. 7 Pf. beträgt.

B. Die unbekanntes Erben, nämlich:

- a) des Bäckergeßellen Friedrich Wunderlich, dessen Leichnam am 7. April 1831 aufgefunden worden, insbesondere dessen Bruder Daniel Wunderlich. Sein Nachlaß besteht in 3 Rtlr. 3 Sgr. 4 Pf.;
- b) der am 15. Oktober 1831 an der Cholera verstorbenen Eva Rosina, verwitweten Soldat Dfenbach geb. Michael, deren Verlassenschaft 130 Rtlr. beträgt;

- c) der ehemalige hieselbst verstorbenen Kaufmann Johann Joseph Hoffmann. Sein Nachlaß beläuft sich auf 153 Rtlr. 18 Sgr. 4 Pf.;
- d) der am 27. April 1832 hieselbst verstorbenen Johanne Caroline Theresia Patschinski, ein unehelich Kind der verstorbenen Caroline Patschinski, später verehelicht gewesenen Christoph. Ihr Nachlaß besteht in 28 Rtlr. 24 Sgr. 2 Pf.;
- e) des am 11. Februar 1832 hier verstorbenen Koffetier Johann Strecke. Sein Nachlaß beträgt 3 Rtlr. 21 Sgr. 2 Pf.
- f) der am 22. Oktober 1831 verstorbenen Maria Petermann. Ihr Nachlaß beläuft sich auf 4 Rtlr. 22 Sgr. 5 $\frac{1}{2}$ Pf.;
- g) der am 24. Mai 1832 in einem Alter von 43 Jahren hier verstorbenen, aus Erfurth gebürtigen Caroline, verwitwete Koch Kühndel, geb. Linke. Ihr Nachlaß beträgt 6 Rtlr. 13 Sgr. 11 Pf.
- h) der am 6. März 1827 hier verstorbenen Johanne Rosine Stephan. Ihr Nachlaß beläuft sich auf 15 Rtlr. 4 Sgr. 7 Pf.
- i) der am 24. März 1832 hier verstorbenen Weber-Tochter Josepha Reuschel. Ihr Nachlaß besteht in 2 Rtlr. 17 Sgr. 8 Pf.
- k) des in der Nacht vom 9/10. Dezember 1830 hier verstorbenen Schullehrers Jaak Mesner. Sein Nachlaß beträgt 8 Rtlr. 6 Sgr. 9 Pf.;
- l) des am 17. August 1832 hier verstorbenen Kupferdruckers Carl Schnabel. Sein Nachlaß besteht in 6 Rtlr. 3 Sgr. 7 Pf.;
- m) der am 24. Oktober 1832 hier verstorbenen Juliane, verwitweten Tagelöhner Andres (Andreas), geb. Patschke. Ihr Nachlaß beläuft sich auf 20 Rtlr. 15 Sgr. 8 Pf.;
- n) des am 14. Oktober 1832 hier verstorbenen Müllergeßellen Carl Kriesch. Sein Nachlaß besteht in 8 Rtlr.;
- o) des am 25. März 1832 hier verstorbenen Studenten Mathäus Polk. Sein Nachlaß beträgt 4 Rtlr. 29 Sgr. 8 Pf.;
- p) des am 30. Oktober 1831 hier verstorbenen Tagearbeiters Carl Neumann. Seine Verlassenschaft beläuft sich auf 4 Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.;
- q) der am 10. April 1830 hier verstorbenen Friederike Hoffmann. Der Nachlaß beträgt 80 Rtlr. 15 Sgr. 10 Pf.,

hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 10ten April 1834 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig im Partheizimmer angeetzten Termine zu erscheinen, widrigenfalls die bei A. aufgeführten Verschollenen für todt werden erklärt und deren zurückgelassenes Vermögen den sich legitimirenden Erben, oder in deren Ermangelung der betreffenden Gerichts-Obrikeit als ein herrenloses Gut wird zugesprochen werden; die unbekanntes Erben aber mit der Warnung, daß sie mit ihren Erbansprüchen an dem Nachlasse der Verschollenen und der bei B. genannten Verstorbenen werden ausgeschlossen werden. Dem wird noch beigefügt, daß die nach gescheneher Präclusion sich etwa ermittelnden näheren oder gleich nahen Verwandten alle Verfügungen der legitimirten Erben oder der Gerichts-Obrikeit über den Nachlaß anzuerkennen und von dem Besizer weder

Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nuzungen zu fordern berechtigt, sondern mit dem, was noch von der Erbschaft vorhanden seyn wird, sich zu begnügen verbunden sind.

Breslau, den 20. Mai 1833.

Königl. Stadt-Gericht hieiger Residenz.
v. Blankensee.

Auktion.

Am 19ten d. M., Vormittag von 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarke, verschiedene Effekten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und eine Parthie Schnittwaaren an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 11. August 1833.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Der in der Wollschen Mühlen-Subhastations-Sache sub Nr. 54 zu Leuthmannsdorff auf den 22sten d. M. anstehende peremptorische Citations-Termin wird mit Bewilligung der Königlichen Regierung zu Liegnitz als Extrahenten hierdurch vorläufig bis auf diesfällige nähere Erklärung des Extrahenten wieder aufgehoben: jedoch mit Vorbehalt der Ansehung eines neuen Termins.

Schönberg, den 14. August 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Delsner.

Bekanntmachung

wegen Verpachtung einer Acker- und Wiesen-Parzelle.

Das auf den Gröbelwitzer Feldmarken gelegene sogenante Januschowskische Acker- und Wiesen-Grundstück, welches früher vom Gärtner Lucas in Gröbelwitz benutzt worden, und in einer Fläche von 13 Morgen 115 Qrt. besteht, soll auf den Befehl der Königlichen Regierung auf Ein Jahr zur öffentlichen Verpachtung gestellt werden, wozu ein Termin auf den 29sten August c., Vormittags um 11 Uhr, in loco Gröbelwitz anberaumt worden ist. Pachtlustige werden demnach eingeladen sich an dem angeetzten Termin im Kreissham zu Gröbelwitz einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Verpachtungs-Bedingungen können zu jeder Zeit bei dem unterzeichneten Amte eingesehen werden.

Dhlau, den 13. August 1833.

Königl. Rent-Amt.

Meine Verzeichnisse für das Jahr 1833 über ächte Harlemer Blumen-Zwiebeln,

als gefüllte und einfache Hyacinthen, Tulpen, Tacetten, Narcissen, Jonquillen, Ranunkeln, Anemonen, Iris, Fritillarien, Crocus, Lilien, Amarylliden, Kaiserkrone, Antholizen, Dralis zc., in 327 Nummern bestehend, werden unentgeltlich verabreicht in der Saamen-Niederlage, Ring Nr. 41 (Eingang Albrechts-Straße) in Breslau.

Der Verkauf der Zwiebeln nimmt den 10. September seinen Anfang.

Nach dem Wunsche meiner hiesigen werthen Abnehmer werde ich nicht allein das Einlegen der Blumenzwiebeln in die von mir präparirte Erde übernehmen, sondern auch die Behandlungs-Art während des Antreibens recht gern mittheilen.

C. Chrn. Monhaupt.

In Bezug auf das angekündigte Archangelsche Stauden-Korn zu Saamen, macht das unterzeichnete Dominium hiermit bekannt, daß es vermöge der schon eingegangenen bedeutenden Bestellungen die noch darauf Reflectirenden ersucht, sich mit ihrem Bedarf bis spätestens den 3. September a. c. zu melden, bis zu welcher Zeit es erbötig seyn würde, sich in Betreff des noch abzulassenden Stauden-Korns in Unterhandlung einzulassen.

Dominium Minken, Ohlauer Kreises, den 16. August 1833.

Auf Verlangen und der Wahrheit gemäß bezeuge ich, daß Herr Friedrich Zahleis, Blumen-Künstler aus Nürnberg, wirklich in der kurz vorgeschriebenen Zeit, von 8 halben Tagen, das Schönfärben der Federn und verfertigen schöner Blumen nach der Natur, gründlich, meinen Schwestern gelehrt hat, so daß ich mit Vergnügen denselben bestens empfehle.

Breslau, den 15. August 1833.

Kaufmann Feige.

Zum Beginn der Jagdzeit empfehle ich: Engl. gew. Patent-Schroot aller Nummern, Magdeburger Fabrik, in 1/4 Str.-Beuteln und 5 Pfd.-Düten, so wie Zündhütchen, zu möglichst billigsten Preisen:

Ferd. Scholtz,
Büttner-Straße Nr. 6.

Anzeige für Damen!

Ob es zwar erst keines Beweises bedarf, in wiefern die theoretische Methode (aus Büchern erlernt) oder der praktische Unterricht im Erlernen des Maßnehmens, Zuschneidens, und überhaupt Anfertigung von weiblichen Kleidungsstücken, — die beste sey, — weil die Erfahrung unbedingt für die letztere spricht, so erlaube ich mir doch, um Irrungen zu begegnen, auf das Einfache und daher schnell Faßliche meiner Lehrmethode in diesem Fache nochmals hinzuweisen, ergebenst bitend: mir ferner das Vertrauen zu schenken, dessen ich mich bisher erfreute.

Breslau, den 16. August 1833.
G. Preß, Damenkleider-Verfertiger,
wohnhast: Schmiedebrücke Nr. 61.

Einem hochzuverehrenden schleslustigen Publico erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen: daß Mittwoch den 21sten d. M. ein Lustschießen, aus freier Hand, nach einem flüchtigen Hirsch, auf Pürsch-distanz stattfinden wird, wozu, unter Versicherung sonstiger reeller Bedienung, ganz ergebenst einladet: Anfang um 6 Uhr Morgens.

Rieger,
Coffetier im Rothkresscham.

Das Viertel-Loos 1. Klasse 68. Lotterie Nr. 14274 a. ist verloren worden, weshalb vor dessen Ankauf warnt: der Unter-Einnehmer F. A. Gramsch.

Die achte und letzte musikalische Abend-Unterhaltung im Abonnement ist bei guter Witterung heute den 17. August, welches ich die Ehre habe ergebenst anzuzeigen:
Herrmann, Musikdirektor.

Saamen - Korn - Anzeige.

Bei dem Dom. Hünern und Heybau bei Dblau sind für d. J. drei Sorten Saamen-Korn zu angemessenen Preisen zu haben:

- 1) das Archangelsche
 - 2) das Böhmisches
 - 3) das Hamburger
- } Stauden-Korn.

Besteres ist erst seit 3 Jahren allhier eingeführt und mit Zufriedenheit angebaut worden.

Gewalzten Patent-Schroot

aus der Fabrik der Herren Pieschel und Comp. in Genthin, gepackt in $\frac{1}{4}$ Centner-Beuteln und in 5 Pfund-Tüten, verkaufen zu den billigsten Preisen:

G. Deselein's Wwe. und Kretschmer, Breslau, Carl's-Strasse Nr. 41.

Haus- und Schmiedewerkstätte-Verkauf.

Das auf der Schmiedebrücke Nr. 36 und Universitäts-Platz Nr. 14 belegene Haus von 8 Stuben mit Schmiedewerkstätte und Zugehör, ist veränderungshalber unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere daselbst parterre beim Eigenthümer.

In einer lebhaften Provinzialstadt, wo die Anlegung eines guten Gasthofes Bedürfnis ist, ist ein dazu geeignetes Haus, nebst Stallungen, großem Garten u. aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen in frankirten Briefen, mit L. B. K. bezeichnet, besorgt zur baldigen Mittheilung des Näheren die Expedition dieser Zeitung.

26000 Rthlr.,

auch in verschiedenen Parzellen zu 2000 Rthlr., 3000 Rthlr., 4000 Rthlr., 5000 Rthlr. und 6000 Rthlr., sind zur ersten Hypothek

auf hiesige städtische Grundstücke zu billigem Zinsfuße sofort zu vergeben vom **Anfrage- und Adress-Bureau** im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Braunschweiger Wurst — Neue Sardellen — Ge-
preßten Caviar und Neue Englische Matje-Heerige,
das Stück 2 Sgr., in zerlegten Fäßchen nach billiger,
offerirt:

G. F. Wielisch sen.
Dhlauer-Strasse Nr. 12.

Ein junger Mensch, zwischen 14 und 16 Jahren, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet als Lehrling sein Unterkommen in der Weinhandlung, Schmiedebrücke in der Weintraube.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben,
Montag den 19. August, ladet höflichst ein:
der Gastwirth Schütz im Großkretscham.

Sonntag den 18. August gebe ich ein Fleisch-Ausschieben, wozu ich ergebenst einlade.
Mellich, Coffetier in Pöpelwitz.

Zum Federvieh-Ausschieben,
Montag den 19. August, ladet ergebenst ein:
Kapeller, Coffetier, Lehndamm Nr. 17.

Zum Knackwurst-Schmaus und Ausschieben, Montag
den 19. August, ladet ergebenst ein:
Schlawe,
Oberthor, Kleine-Drei-Linden-Gasse Nr. 5.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben,
Montag den 19. August, ladet hiermit höflichst ein der
Coffetier Casperke.
Matthias-Strasse Nr. 81.

Fleisch-Ausschieben,
Montag den 19. August, wozu ich ganz ergebenst einlade.
Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Zum Weizen-Kranz,
Sonntag den 18ten, ladet ganz ergebenst ein:
Galler, Coffetier in Pöpelwitz.

Be k a n n t m a c h u n g.

Sonntag, als den 18. August, wird im Kaffeehause zu Rosenthal das Erntenfest gehalten, wozu ich Freunde und Gönner höflichst einlade.
Carl Sauer in Rosenthal.

Gesuch um Unterkommen.

Ein noch lediger militärfreier junger Mann, der gelernter Bierbrauer und Brenner ist, sein Fach meisterlich erlernt hat und die rühmlichsten Zeugnisse seiner Kenntnisse nachweisen kann, bittet um Anstellung in der Stadt oder auf dem Lande. Zu erfragen im Versorgungs- und Vermietungs-Comptoir, Albrechtsstraße Nr. 10, bei Bretschneider.

Gesuch um Unterkommen.

Ein gebildetes junges Mädchen (von außerhalb), die in vielen weiblichen Handarbeiten, besonders Damenkleider machen nach dem Maße, und im Puzmachen wohl unterrichtet ist, sucht in einer anständigen Familie auf dem Lande oder in entfernter Gegend, ein Unterkommen als Kammermädchen, oder wie es sonst der Herrschaft beliebt, und würde bei einer freundlichen Behandlung ihren Gebietern stets dankbar seyn. Zu erfragen im Versorgungs- und Vermietungs-Comptoir, Albrechtsstraße Nr. 10, bei Bretschneider.

Für Gartenbesitzer und Blumenfreunde blühende Nürthen, Drangen, Lorbeer, Nerium, Splendens, gefüllte und einfache Oleander, Hortensien u., sollen Mittwoch den 21. August Nachmittags um 2 Uhr Dhlauer-Thor Klosterstraße Nr. 3 im Garten, gegen baare Zahlung dem Meistbietenden überlassen werden.

G e f u h u m U n t e r k o m m e n .

Eine kinderlose junge Wittwe, welche in weiblichen Arbeiten, und in der Landwirthschaft erfahren, bittet um einen Dienst bei einzelnen Leuten, in der Stadt oder auf dem Lande. Zu erfragen im Verfertigungs- und Vermietungs-Comtoir, Albrechts-Strasse Nr. 10, bei Bresschneider.

**** Tabak = Dfferte. ****

Schöne leichte wohlriechende Rauchtobake, Magdeburger Fabrikat, à 15 Egr., 12 Egr., 10 Egr., 8 Egr., 6 Egr., 5 Egr., 4 Egr. das Pfund, erhielt und empfiehlt zur gültigen Beachtung:
Carl Busse.
Reusche-Strasse Nr. 8 im blauen Stern.

a) Nahe der Reuschen-Strasse ist ein Haus, welches sich für einen Feurarbeiter eignet, bei einer Einzahlung von 400 Rthlr. zu verkaufen.

b) Zu vermietten eine Handlungsgelegenheit mit Comtoir, Remisn, Kellern, nahe des Ringes und Dhlauerstrasse, desgleichen mehre große und mittlere Wohnungen, und meublirte Stuben. Das Nähere beim Commissionair Gramann, Dhlauer- und Neue-Gassen-Ecke in Doktor Nagelschen Hause.

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin, den 18ten und 19ten d. M., zu erfragen im fliegenden Roß, Reuschestrasse.

Von neuen Holländischen Jäger-Heeringen erhielt ich nun wieder einen Transport, und offerire nun solche pr. Stück 5 Egr.; 4 Stück für 18 Egr.; neue Embner, pr. Stück 3 Egr.; und neue Englische, pr. Stück 2 Egr. und 1/4 Egr.:
G. B. Jäkel.

A n z e i g e .

In einem der ersten hiesigen Comptoirs kam ein junger solider Mann von hier, — mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen —, ein Unterkommen als Handlungs-Belehring finden. Das Nähere zu erfragen beim Kaufmann
F. A. Hök, Grofchengasse Nr. 32.

Stauden-Saamenkorn, rein und schön, ist bei dem Dominium Wassel bei Trebnitz zu haben.

Auf der Schubbrücke in Nr. 54 ist der dritte Stock, nebst Zubehör, auf Michaeli oder auch gleich zu vermietten.

Auf dem Ringe Nr. 35 an der grünen Köhre, sind 2 Stuben vorne heraus, mit oder ohne Meubles zu vermietten.

Zu vermietten ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben mit Alkove und Beiloch, Stockgasse Nr. 17.

Z u v e r m i e t t e n

und auf Michaeli zu beziehen, Reusche-Strasse Nr. 42 in der goldnen Schere, ist der zweite Stock, bestehend in 4 Stuben nebst Zubehör.

In dem am Ecke der Breiten Strasse und der Siegel-Promenade sub Nr. 26 belegenen Hause ist in der belle Etage eine Wohnung von 6 ganz neu gemalten Zimmern, Küche, Keller, Boden, Stallung auf 4 Pferde und Wagensplatz zu vermietten und Michaelis zu beziehen. Die Frau Wittve Donner daselbst wird die Güte haben, nähere Nachricht hierüber zu ertheilen.

Z u v e r m i e t t e n

und zu Michaeli c. zu beziehen sind in dem Hause Nr. 75 auf der Nicolaisiraffe, ganz nahe der Herrenstrassen-Ecke, zwei Stuben, auf ebener Erde, eine vorne, eine hinten heraus, so wie im Hofe eine Feuer-Werkstatt, für Hutmacher u. dergl. passend. Die Vorderstube ist auch als Werkstatt für Uhrmacher sehr gelegen und zweckmäßig. Das Nähere erfährt man bei dem Haushälter Rosemann.

Keller zu vermietten.

Albrechts-Strasse Nr. 3 sind auf Michaeli zu noch drei zusammenhängende große, trockene und lichte Keller, mit bequemen Eingängen von der Strasse, vom Hofe und vom Hausflur, daher sowohl einzeln als im Ganzen, zu vergeben. Näheres beim Wirth.

U n g e k o m m e n e F r e m d e .

Den 16ten Aug. Goldne Baum. Die Kaufleute: Herr Scheibe a. Bojarowo Hr. Lewy a. Kalisch. — Hr. Rektor Scholz a. Ruffe. — Hr. Veuin. Gieske a. Janowisch. — In 2 gold. Löwen. Fr. Apotheker Giesler a. Naumburg o/D. — Hr. Walschinski Robe a. Matapano. — Im gold. Zeypter. Die Kaufleute: Hr. Altmann a. Wartensb. g. Hr. Weigert a. Rosenbergl. — Hr. v. Brodowska a. Psary. — Große Stube. Die Gurschel. Hr. v. Szankietci a. Paschn. Hr. v. Sacznowski a. Polen. — In der goldn. Gans. Fr. Baronin v. Saurma a. Schremsdorf. In 3 Bergen. Hr. Hofbäcker Bauer u. Hr. Kommerzienrath Scholz a. Warschau. — Im goldnen Schwert. Die Kaufleute: Hr. Moll a. Ebersfeld. Hr. Lübeck o. Frankl. a/W. — Hr. Artillerie-Kapitain v. Tscherning a. Kopenhagen. — Hr. Kammergerichts-Referend. Nyczowski a. Berlin. — Student d. Rechte Herr Godeffroy a. Berlin. — Die Bäcker: Hr. Dellinger u. Hr. Bannsemer a. Warschau. — Hr. Kandidat der Theologie D. vonder aue Berlin. — Im blauen Hirsch. Die Kaufleute: Hr. Feymann u. Hr. Pollack a. Brieg. — Hr. Gutsches. v. Joblocki a. Groß-Her-Polen. — Hr. Friedenstricher Miesow a. Schroda. — Hr. Bürgermeister Lachmund a. Mittisch. — Hr. Berg-Jasp. Kehler a. S. nitzshütte. Im weißen Adler. Die Kaufleute: Hr. G. Ste. Lobne. Hr. Franz a. Würzburg. — Hr. Pastor Winkler a. Ostrow. Im Kautenkrantz. Fr. Sekretair Frenberg a. Wischau. Weiße Storch. Die Kaufleute: Hr. Göb a. Krotoschin. Herr Bonas a. Ratibor. Hr. Sachs a. Herzogswaldau. — Hr. Kattunfabrikant Wrbt a. Gnadenfrei. — Hotel de Pologne. Herr Gouvernements-Sekretair Wischniewski a. Wilna. Privat Logis. Luwenstr. 34. Hr. Intendantur-Sekret. Fischer v. Pofen. — Schubbrücke 80. Hr. Russ. Direkt. Wislowski a. Kalisch. — Hüttnerstr. 24 Hr. Apotheker Jäckel a. Steinau o/D. Reuschstr. 35. Hr. Superintendent Florshüg a. Tserlohn.

G e t r e i d e - P r e i s e i n C o u r a n t .

Breslau, den 15. August 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rthl. 12 Egr. 6 Pf.	1 Rthl. 6 Egr. 6 Pf.	1 Rthl. — Egr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rthl. — Egr. — Pf.	— Rthl. 26 Egr. — Pf.	— Rthl. 22 Egr. — Pf.
Gerste:	— Rthl. — Egr. — Pf.	— Rthl. — Egr. — Pf.	— Rthl. — Egr. — Pf.
Hafer:	-- Rthl. 16 Egr. 6 Pf.	— Rthl. 14 Egr. 9 Pf.	— Rthl. 13 Egr. — Pf.